

# WOLKENSTREIFEN

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Wolkenstreifen“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: drei Gros monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Anbahnungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Postfach 161. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Wird von der Reichsleitung des Reichsbundes der Arbeiterpartei Deutschlands herausgegeben.  
**Der Rote Stern**

Verkaufspreis: 15 Pf. für den monatlichen Heft und Spalte: 1 Mark im Quartal. Abonnenten: Reichsbund der Arbeiterpartei Deutschlands, Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Postfach 161. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 9. Januar 1932

12. Jahrgang Nr. 7

## Leuna-Belegschaft fordert vollen Lohnausgleich für diktierte Tariffürzung!

### Betriebsratsführung erhebt Forderung der roten Leuna-Betriebsräte einstimmig zum Beschluß

Halle den 9. Januar.

Wir berichten im Innern unserer heutigen Ausgabe ausführlich über den Verlauf der letzten Betriebsratsführung des Leuna-Werkes. Die roten Betriebsräte hatten eine Resolution eingereicht. Diese Resolution fand zunächst keine Annahme. Angenommen dagegen wurde die nachstehende Entschlieung. Diese Entschlieung ist ungeheuer wichtig für alle Betriebe, da ja jetzt überall der Lohnabbau auf Grund der 4. Brüning'schen Notverordnung durchgeführt wird. Der Wortlaut derselben ist folgendermaßen:

**„Die Belegschaft des Leuna-Werkes fordert vollen Lohnausgleich für die diktierte Tariffürzung durch eine außertarifliche Werkzulage“**

Es kommt jetzt alles darauf an, daß hinter dem Betriebsrat, der diese Forderung, wie wir erfahren, inzwischen der Leuna-Direktion vorgelegt hat, die gesamte Leuna-Belegschaft geschlossen steht und dieser Forderung durch sofortige Kampfbereitungen im Werk den notwendigen Rückhalt gibt. Es ist ganz klar, daß die Reformisten, Christen und Nazibetriebsräte ihre Zustimmung nur unter dem Druck der täglich wachsenden Empörung der Leuna-Proleten gegeben haben. Sie versuchen damit, durch Verhandlungsmannöver vom wirklichen Kampf abzuwenden. Nur die rote Einheitsfront zwischen sozialdemokratischen, christlichen, nationalsozialistischen und kommunistischen Arbeitern gegen die Sabotage derselben, wird unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition diesen Kampf gegen das Chemiefabrikat aufnehmen.

Im nächsten Tage, nach der Betriebsratsführung, schrieb nämlich schon das „Volkswort“ eine gefällige Notiz über die KRG-Betriebsräte des Leuna-Werkes. Ebenfalls wird uns mitgeteilt, daß die Reformisten und Christen den Versuch unternahmen, einen Beschluß über eine Lohnabstimmung im Werk herbeizuführen. Die Leuna-Belegschaft wird daher denen, die in der Front des Lohnabbaus, in der eisernen Front der Hitler-Brüning-Proleten, nicht einen Funken von Vertrauen schenken. Nur wenigen Reden, als die Nazis den Versuch unternahmen, das Leuna-Werk für sich zu erobern, wurde aus der spontanen gemeinsamen Abwehr der Leuna-Proleten der „Einheitsausgleich zum Kampf gegen Nazismus und Lohnraub im Leuna-Werk“ gebildet. Jetzt ist es an der Zeit, daß dieser Einheitsausgleich den ungeheuer wichtigen, einstimmig gefaßten Beschluß des Betriebsrates durchsetzen hilft.

### Nazis kneifen vor der Entscheidung

Nachdem schon vor einigen Wochen der Vizeführer der Nazis im Arbeiterrat unter Auszahlung einer Abfindungssumme sich entziehen ließ, hat nun auch der Führer der Nazis im Arbeiterrat, es mon, den heiligen Teil der Kapitalisten gewährt und das Rechte gerührt. Nach der schweren Niederlage, die die Nazis bei ihrer ersten Verklammsungsangabe im Dezember erlitten haben, bedeutet das die völlige Kapitulation der Nazis im Leuna-Werk.

### Belagerungszustand im Leuna-Werk

Als am Donnerstag die Leuna-Kumpels zur Kantine mußten, mußten sie zu ihrem Erskaunen feststellen, daß sämtliche Seiteneingänge der Kantine gesperrt waren. Vor dem Haupteingang war eine große Anzahl Pötrner postiert, die jeden Kumpel hart unter die Lupe nahmen. In der Kantine wimmelte es von Werkbediensteten. Fast an jeder Ecke schaute sich ein Aufwachtposten unter die Arbeiter. Rings um die Kantine patrouillierte die Wertschulzei und an den an die Kantine anstehenden Straßenecken standen Gruppen von Pötrnern.

„Bemerklich wird ein Kommuniff wieder sprechen.“  
So ging es durch die Reihen der Arbeiter. Die Proleten begreifen, weshalb die polizeiliche Belagerung der Kantine vorgenommen worden war. Am Donnerstagabend und am folgenden Freitag waren die Kantine in Leuna-Werk ebenfalls verhängt. Es wurden so gar — nach langer Zeit wieder — Reibevisionen bei den Leuna-Proleten durchgeführt.

außenpolitisch das vollständige Einjuchment der Nationalsozialisten in die Front der Brüning'schen Tributpolitik vollzogen ist, die jetzt unmittelbar vor Beginn der Reparationskontingente die heftigste Unterdrückung der tatsächlichen Volksgemeinschaft von Hitler bis Weis und Wendewich finden soll.  
Die mit viel Tamtam aufgelegte „eigene Front gegen den Nazismus“ ist in Nichts zerfallen. An ihre Stelle tritt die tatsächliche Volksgemeinschaftsfront von der SPD bis zu Hitler. Um in den Augen der Arbeiter die Bindung der mittlichen proletarischen Einheitsfront gegen Hunger und Nazismus, gegen die Nazis und Innenpolitik der Brüning-Regierung, die allein unter der Führung der KPD für die Kampfbedingungen des Einheitsappells der kommunistischen Partei an die sozialdemokratischen Arbeiter geschlohen zum Siege über den Klassenfeind geführt werden kann.

## Proletarier, die Augen auf!

### Alarmiert die Betriebe!

Halle, 9. Januar.  
Unter der Ueberdrift „Republikaner, die Augen auf!“ verlicht der „linke“ Sozialist Bergholz getrieben im „Volkswort“ nach der bekannten Manier dieser linken Betrüger den sozialdemokratischen Arbeitern vorzureden als seien die „linken“ Sozialdemokraten gegen die Parteilinie der Einheitsfront Hitler-Brüning-Weis. Bergholz stellt die Vorgänge, die sich in diesen Tagen in der Wilhelmstraße in Berlin abspielten, so hin, als handele es sich auch hierbei um einen Akt des sozialdemokratischen „antifaschistischen Abwehrkampfes“. Die Sozialdemokratie könne, so heißt es in dem Artikel „am der Reparationslösung und der politischen Sauberkeit mit, kein Einheitsfront in der Außenpolitik mit Hitler eingehen.“  
Die Sozialdemokratie müsse ihre Feindschaft gegenüber der Nationalsozialistenpolitik mit der allergrößten Schärfe und Klarheit herausarbeiten.“  
Es ist die altbekannte Melodie der linken Betrüger, die auch getrieben wieder gelungen wird. Sie spekulieren darauf, daß ihre Schläge die offizielle Kritik des Parteivorstandes nicht in die Hand bekommen. Wir empfehlen deshalb unseren Genossen dringend, in den Betrieben und auf den Stammtischen die sozialdemokratischen Arbeiter (darauf aufmerksam zu machen, was der offizielle „Vorwärts“-Ableger des SPD-Vorstandes in Halle, das „Volkswort“, getrieben schreibt. In dem Artikel des „Volkswort“ ist nichts mehr von der linken Demagogie der Bergholz und Kumpel zu lesen. Hier wird nach und nach in der Partei die Notwendigkeit der Fortführung der tatsächlichen Notverordnungs politik der Sozialdemokratie.

Hitler, der Vorhänger der Partei des heilighen Röhreher Regierungsprogramms, der Mensch, den keine Parteilührung jetzt die Würde des Gründers der kommunistischen Partei

## Was machen die Geschäfte mit dem „Erbfeind“, ihr Herren von der IG?

Am 20. Dezember veröffentlichte der „Klassenkampf“ die sensationelle Mitteilung, daß zwischen dem französischen und deutschen Sidiflozianhändlern ein Vertrag abgeschlossen worden sei, nach dem die IG-Verbindungen im 20. Januar bis 1. Dezember 1932 200 000 Tannen Sidifloz, das ist rund die Hälfte der deutschen Gesamtproduktion an französischen Sidifloz, an das französische Sidiflozkontor zu liefern habe. Unsere damalige Annahme, daß die Preisrückgang ein regelrechtes Dumping darstellt, ist inzwischen durch amtliche Verordnungen bestätigt worden. Während der normale Verkaufspreis — 80 Mark für das Kilo Sidifloz beträgt,

beträgt der Preis für die IG-Lieferung etwa — 14 Mark für das Kilo.  
Wie unter französisches Bruderorgan, die „L'Humanité“ sehr richtig dazu bemerkt, sind diese riesigen Sidiflozlieferungen keineswegs für die französische Landwirtschaft bestimmt, sondern dienen in Wirklichkeit der Vorbereitung des nächsten Krieges.

Um so berechtigter ist angefaßt dieser Verleumdung die Forderung des Leuna-Betriebsrates, um so härter muß die Leuna-Belegschaft den Kampf um diese Forderungen organisieren unter Führung der KRG.

## SPD für das Bündnis mit Hitler

### Bedingungslose Beteiligung an der faschistischen Volksgemeinschaft für Hindenburg — Hitler in der Front der Tributpolitik — SPD-Führer als Einseitiger der Notverordnungs politik Brüning's

Nachdem, wie wir geteren bereits mitteilen, zwischen der Brüning-Regierung und Hitler Verhandlungen zur Sicherung der Wiederwahl Hindenburgs als Reichspräsidenten geführt worden, sind unmittelbar darauf die SPD-Führer bei Brüning erschienen. Als Reaktion auf die bedingungslose Unterstützung zu verzeichnen. Als Reaktion lehnt sich der „Vorwärts“ geteren offen für die Front der Volksgemeinschaft mit Hitler zugunsten für Brüning und Brüning ein. Der Empfang Hitlers durch Brüning und Brüning ein. Der Empfang Hitlers durch Brüning und Brüning ein. Der Empfang Hitlers durch Brüning und Brüning ein.

„Soll's Hitler und Brüning keine Gegenleistungen für ihr Entgegenkommen verlangen“, gemeinsam mit ihnen für die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs zu stimmen. Wörtlich erklärt der „Vorwärts“: „Es muß sich für alle um ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ handeln.“  
Der Inhalt der Verhandlungen Hitlers mit Brüning wird offiziell geheim gehalten. Immerhin wird im „Vorwärts“ bekannt, daß Hitler das „erleichterungswähige“ Statthalter der Preußenwahlen“ geterert habe, worauf sich die Brüning-Regierung auf einen Blitz-Brüning bediente, die Zustimmung zu geben. Aus der ganzen Haltung der nationalsozialistischen Presse ist zu entnehmen, daß auch

## 5666000 Erwerbslose

Aber nur 1 642 000 Arbeitslosen- und 1 506 000 Krisenunterstützungsempfänger!

(WIZ) Berlin, 8. Januar.  
Nach dem Bericht der Reichs-anstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1931 bot der Arbeitsmarkt am Ende des Jahres 1931 das Bild einer anhaltend tiefen Depression. Innerhalb der allgemeinen Entwicklung steigt die jobtengeitliche Einde der Arbeitslosigkeit weiter an, deren Höhepunkt im Februar zu erwarten ist. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Dezember rund 5 666 000, d. h. um etwa 316 000 mehr als Mitte des Monats. Im Vorjahre wurde am Jahresende, nach einer Zunahme im gleichen Zeitraum um rund 407 000, eine Arbeitslosenquote von rund 4 384 000 erreicht.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. Dezember in der Arbeitslosenversicherung rund 1 642 000. Von der Gesamtanzahl um rund 214 000 erhielten rund 154 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 60 000 auf die Arienfürsorge.

Einberufen hat hat sein Einverständnis mit der Wiederwahl Hindenburgs schon erklärt. Das „Volksblatt“ schreibt zu dieser Laune lediglich folgende Sätze:

„Natürlich (!) werden die Nationalsozialisten in ein hinter ergangene Aufforderung und das Verhalten mit ihm wieder einen großen Triumph ausdeuten. Das ist die Unversittlichkeit der Reichsregierung im „Volksblatt“ (Volksblatt, 2. Abt.). Aber natürlich wird die Beurteilung des Geschickes abhängen, die man zur Frage des Termins der Präsidentenwahl einnimmt. Aber den Nationalisten können Meinungsverschiedenheiten bestehen.“

Der Artikel gibt nun auch gleich das Stichwort, mit dem die Herren Weis und Brüning sich von der SPD ihre Unterstützung für großen nationalen Einheitsfront, die im Hinblick auf Launne oder Welt vorbemonstriert werden soll, ihre Bereitwilligkeit dem Herrn Brüning gegenüber fundiert konnte. Es heißt nämlich wörtlich:

„Sie (die Reichsregierung) kann sich dabei darauf berufen, daß bei der Verlängerung der Amtsperiode Hindenburgs im Herbst 1922 in ähnlicher Weise vorgegangen worden ist.“

Das ist die wirkliche Politik der Sozialdemokratie, die uns abermals zeigt die Wahrheit der Sätze des Genossen Stalin, die dieser bereits 1924 schrieb:

„Der Sozialismus ist die Kampfgeneration der Bourgeoisie, die sich auf die aktive Unterwerfung der Sozialdemokratie stützt. Die Sozialdemokratie ist die organisierte Kollaboration der Bourgeoisie. Die Organisationen schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern ergänzen einander. Es sind das nicht Antipoden (Wiederlächer), sondern 3 Millingen.“

Kein Vergleich wird auf die Dauer die Erkenntnis unter den Arbeitnehmern verhindern können, daß SPD und Nationalsozialismus ein und dasselbe sind. Die Sozialdemokratie eben nicht als Streikführerschaft für die Arbeiterorganisationen, sondern unterteilt Hindenburg, Brüning, Groener, ist mit bei der Partei der neuen, falschen Sozialdemokratie.

Die kommunistische Partei Deutschlands prangert die neue, falsche Sozialdemokratie an. Die Arbeiter der Sozialdemokraten und der Sozialisten sind bei den internationalen Proletariat an. Die Kommunisten erklären noch einmal, es kann keine Volksgemeinschaft mit den Weis, Brüning und Hitler geben, die angeblich im Hinblick auf Launne dem deutschen Kapitalismus eine neue Richtung für die Reparationsarbeiten geben soll. Aber Sozial und Kapital werden sich bekämpfen, bis die falsche Sozialdemokratie die Klasse Deutschlands und vor allem die deutsche Bevölkerung und die Arbeiter der Sozialdemokratie in die Irre führt. Das sind die SPD und die reformistischen Gewerkschaftsführer. Die Arbeiter gehen nicht mit. Die Arbeiter werden die entscheidenden Schlachten geschlagen werden.

## Brüand trifft zurück

### Neue außenpolitische Niederlage der deutschen Bourgeoisie

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Brüand dem Ministerpräsidenten seine Mission in Frankreich in Kenntnis gebracht. Wie verlautet, wird Laual den Posten des Außenministers übernehmen.

Unmittelbar vor Zusammentritt der Reparationskonferenz bedeutet der Rücktritt Brüand, der einen Sieg des reaktionären in der Reparationsfrage, gegenüber der französischen Bourgeoisie bedeutet, eine weitere starke Verfestigung der Politik Deutschlands, die Anbahnung neuer launer außenpolitischer Niederlagen der deutschen Bourgeoisie, deren Kosten die Werktätigen zahlen müssen.

## Krüger verbietet Verbreitung der Uebertrittserklärung des Genossen Heinz Schmidt

Das Flugblatt mit der Erklärung des Uebertritts von Heinz Schmidt wurde von dem SPD-Vorstandskreis Krüger, Wehmann, verboten. Als Hauptgrund sind die Worte: „Korrupte SPD“ für das Verbot angegeben.

Heinz Schmidt, der auf Grund seiner jahrelangen Mitgliedschaft bei der SPD diesen Namen kennt, soll verbottener werden, Mißstände aufzudecken.

Die Bevölkerung von Leipzig und Umgebung hat Gelegenheit in der öffentlichen Versammlung am Montag im „Schützenhaus“ Häberers zu erfahren. Hans Schmidt wird dort neben Walter Dettlinghaus sprechen über die Gründe seines Uebertritts.

Waffenbesitz wird der Verbotsmäßigkeit des Sozialdemokraten Krüger antworten.

## Die Polizei löst Mitgliederverammlung der roten Jungpioniere auf

(Kinderkorrespondenz)

Wir hatten für Sonntag nachmittag eine Mitgliederverammlung der Pioniere von Waldenburg-Mitwoher einberufen. Weil wir keinen Raum bekamen, stellten uns ein Genosse eine große Halle zur Verfügung. Es waren noch nicht einmal alle Pioniere da, da schnarrt draußen eine Stimme: Aufmachen, ein bißchen schneller hier. Aufmachen! Wir machen die Tür auf und da befindet sich schon eine Leibeslampe ins Gesicht. Quert haben wir gar nichts. Doch wir merkten es bald, war da war: die Polizei. „Was ist hier los? Wem gehören die Kinder?“ schreien sie herum. Alles wurde durchsucht, die Betten, sogar der Büchertisch. Hier der Schupo blieb dann nicht in der Halle, sondern stellte sich auswärts hin. „Was ist denn hier los, was habt ihr hier zu tun? Antworten!“ Da sagte einer von uns: Wenn Sie es durchsuchen wollen sollen, wir sind die roten Jungpioniere. Weil uns die Stadt keine Schulräume zur Verfügung stellt und wir kein Geld haben, um ein Lokal bezahlen zu können, sind wir hier. Das ist doch nicht eine Verleumdung, sondern eine Tatsache. Sie mit den Kindern hier, was habt ihr hier zu tun? Antworten!“

„Aber warum denn? Sie können uns doch nicht alle wehretzen mitnehmen.“ Na machen Sie schnell, die drei Kinder da kommen auch mit. Auf der Wache werden Sie schon hören, was los ist.“

Drei Pioniere und zwei Organisationsmänner wurden auf die Wache geschleppt. Die Arbeiter müssen sie mit zu unter den Polizeimännern erleben, wie unter Eltern. Darum müssen wir uns noch heute zusammenschließen und alle zum Kampf bei den roten Jungpionieren organisieren.

Ein Pionier aus Waldenburg-Mitwoher.

In der Sitzung des Anhaltischen Landtages von gestern wurde der SPD-Präsident Deit mit 17 Stimmen wieder gewählt. 11 Stimmen erhielt der Deutschlandblock, drei Stimmen der Genosse Weiser.

Eine Kundgebung der Nationalsozialisten im Berliner „Sportplatz“ wurde während einer Rede von Goebbels polizeilich aufgelöst.

Neue Maßnahmenversuche werden im Ruhrgebiet angekündigt. Lautende von Arbeitern fliegen auf das Straßensplaf.

# Passive Resistenz bei der Reichseisenbahn

Halle, 8. Januar

Die unehrerlichen Lohnabnahmemaßnahmen, die auf Grund der dringlichsten Notverordnung auch bei der Reichseisenbahn durchgeführt werden, haben eine allgemeine Erregung unter den Eisenbahnern im ganzen Reich erzeugt. Von zahlreichen Dienstreifen des Reichseisenbahndirektionsbezirks erhalten wir Mitteilungen darüber, daß diese Erregung sich bis zur völligen Arbeitslosigkeit hat. Auf dem Elbgüterbahnhof Halle blieben täglich Waggons stehen. Der rigorose Abbau der Arbeitsleistungen, der bei der Reichseisenbahnbetriebsanstalt durchgeführt wurde, hat ein überaus großes, und die Erregung zu steigern. Dazu kommt, daß die gedrückten Dienstverhältnisse für die Angestellten und Beamten je katastrophische Auswirkungen haben, daß

bei dem Rangierpersonal des Hauptbahnhofs Halle bereits eine aus allen Gewerkschaftsrichtungen zusammengesetzte Lohnkommission gewählt

wurde, die beauftragt wurde, mit der Bahnleitung über den Lohnabbau und die Dienstverhältnisse zu verhandeln. Ein großer Teil der Beamten gibt seine offene Sympathie mit der passiven Resistenz der Arbeiter zu erkennen.

## Protestaktion der Leipziger Eisenbahner

Auch in Leipzig haben die katastrophalen Auswirkungen der vierten Notverordnung, die einen 15-prozentigen Lohnabbau mit sich bringt, eine solche Empörung hervorgerufen, daß es auf dem Hauptbahnhof zu passiven Resistenz der Arbeiter gekommen ist. Eine Belegschaftsversammlung des Elbgüterbahnhofs Leipzig beschloß eine Protestaktion gegen die Notverordnung.

## In Chemnitz Kampfausschub gewählt

Die Belegschaft der Bahnmehlfabrik der Reichseisenbahn in Chemnitz hat in einer Belegschaftsversammlung eine Kampfausschub zur Vorbereitung des Streiks gewählt. Der Eisenbahnbetrieb in Chemnitz fanden Erwerbslosenfundgebun-

gen statt, die durch Sprechkörner und Handzettel zum Kampf aufrufen.

## In Berlin Demonstrationen

Im Laufe des Donnerstags und Freitags fanden im Bahnhof der Reichseisenbahnanlagen Halle. Eine geplante Demonstration vor dem Gebäude der Reichseisenbahnverwaltung Berlin wurde durch starken Einsatz von Polizei verhindert werden.

Unter der ultimativen Forderung des roten Betriebsrates wurde die Polizei zurückschlagen.

In einer Verammlung wurde beschlossen, daß am Sonntag als Protest gegen den Lohnabbau nicht mehr wie bisher in ein mahdantigen Stempeln, sondern nur genau nach den in Fallverhältnissen vorzuziehenden gearbeitet werden soll.

# Rote Einheitsfront im Wittenberger Industriegebiet

## Ueberfüllte Massenversammlung — 20 Parteiaufnahmen, darunter 6 Betriebsarbeiter

(Via. Meiba.) Wittenberg, 8. Januar.

Gestern Abend fand eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung im „Schützenhaus“ Kleinwittenberg statt, zu der viele SPD- und SAP-Betriebsarbeiter erschienen waren. Der Genosse Wilhelm Koenen hielt ein aufmerksames Referat über die bisherigen Lehren aus den Teilstreiks der Chemie und über die Notwendigkeit der Einheitsfront aller Arbeiter. Die Versammlung wurde durch eine lebhafte Diskussion, an der sich SPD- und SAP-Arbeiter beteiligten, auf der Genosse Koenen noch eine ausführliche Antwort auf alle Fragen im Sinne des Aufrufs des Genossen Thälmann an die SPD-Arbeiter. Eine Resolution fand einstimmige Annahme.

Remerksamer sind die nachstehenden Sätze aus der Resolution, die sich sofort gegen die linkssozialdemokratischen und brandenburgischen Parteien der Kampfe in den Betrieben richteten. Es heißt dort, nachdem nur der Rotenwagnitz der Organisierung des betrieblichen Kampfes gegen jeden Lohnabbau gesprochen wurde:

„Dabei werden sich alle diejenigen entfarnen müssen, die heute nur heucheln den Kampf führen zu wollen, die vom „Generalstreik“ reden und durch den Verrat der einzelnen Streiks bewahrt den Weg zum wirklichen Generalstreik verweigern.“

Diese Massenversammlung bedeutet einen großen Schritt vorwärts zur Kampfbildung der Wittenberger Betriebe, in denen die Empörungsbewegung gegen die Massenverelendung immer größer wird.

Am Montag finden neue Belegschaftsversammlungen für die „Gummierete Erde“ und die „Wolke“, Reinhold, statt. Ueberall muß sich die Bildung eines zentralen Kampfausschusses für den Wittenberger Industriebezirk gefördert werden.

## Aus dem bankrotten Brandler-Laden

(Via. Bericht.) Wittenberg, 8. Januar.

Nach der jüngeren Tagesbeilage, die die Brandler-Läden in der freigewerkschaftlichen Betriebsratkonferenz in Wittenberg erzielten, sind die Gegenstände innerhalb die Einheitsfront mollenben brandleristischen Anhänger setzen in die kommunistische Partei zurück.

# Amerika droht Japan

## Neuerliche Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze um die Aufteilung Chinas

Tokio, 8. Januar.

Amerika hat gestern an die japanische Regierung in Tokio eine in scharfer Form gehaltene Note gerichtet, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten die durch den japanischen Raub in der Mandchurien neuerschaffene Lage nicht anerkennen und daß sie auch keinen japanisch-chinesischen Vertrag anerkennen werden, der auf eine Weise zustande gekommen ist, die den Bestimmungen des Kellogg-Pattens (Kriegsgeheimhaltungspatent) zuwiderläuft.

Kurz nach Eintreffen der Note in Tokio hat die erst vor einem Monat neugebildete japanische Regierung ihren Rücktritt erklärt. Angekündigt soll dieser Schritt als Folge des Bombenattentats auf den Kaiser von Japan angesehen sein.

Die Bedeutung der Note wird mirfamt durch die Rücküber der 300 Bombenflieger und Hunderttenden von Kriegsschiffen unterzischen, die Amerika auf Hawaii hat nicht hat.

Wit der Uebersteigerung der Grenzen der Provinz Tsching durch die japanischen Truppen sind, wie wir vorausgesetzt haben, imperialistische Gegensätze um die Aufteilung Chinas auf dem Seepunkt angelangt. Die Gefahr der triegrischen Ausstufung dieser Gegensätze auf chinesischen Boden, auf dem Rücken der neuesten chinesischen Arbeiter, ist nicht mehr zu verkennen.

Die kommunistischen Parteien Amerikas und Japans hat Chinas stehen vor den gewaltigen Aufgaben der leninistischen Kampfsung des imperialistischen Raubkrieges. Die Werktätigen beider Welt stehen auf ihrer Seite.

## Lohnabbau durch Streikbereitschaft abgewehrt

Aus Asien wird gemeldet: Am 31. Dezember fand eine Belegschaftsversammlung der Firma Giesch statt, in der zum Lohnabbau Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, mit der Direktion zu verhandeln, daß der Lohnabbau nicht durchgeführt werden soll, andernfalls wolle die Belegschaft in den Streik treten. Aufgrund der entschlossenen Haltung der Arbeiter ließ sich die Firma genötigt, den Lohnabbau nicht durchzuführen und die bisherigen Löhne weiter zu zahlen.

## Erfolg einer Berliner Belegschaft

In der Berliner Firma Dankein & Mattheus (Textil Großhandel) verpflichtete sich der Unternehmer auf Druck der Belegschaft in einem schriftlich unterzeichneten Revore, in seinem Betrieben Lohnabbau durch Notverordnung nicht vorzunehmen.

In einer Rede forderte der Münchener Kardinal von Faulhaber als erste Pflicht aller Katholiken den Kampf gegen die bolschewistische Gottlosentbeugung.



# Die Rolle der Sowjetgewerkschaften

Rede des Genossen Schewerik, Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, vor dem Zentralrat der Roten Gewerkschaftsinternationale

Auf der Tagung des Zentralrats der Roten Gewerkschaftsinternationale sprach Genosse Schewerik, der Generalsekretär der sowjetischen Gewerkschaften, über die Rolle der Gewerkschaften unter der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion.

(Apt.) Genosse Schewerik charakterisiert die historische Rolle der sechs Millionen Roten in Rußland für den sozialistischen Aufbau und für die Umstellung der Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion auf ihre Durchführung. 33 Millionen Strohgrader, 200 000 Strohgrader, neue Formen der sozialistischen Arbeitsweise, Strohgrader, Plangruppen, Initiative der Arbeiter durch Aufstellung von Gegenplänen — das alles illustriert die Rolle der Gewerkschaften im Sinne der klassenbewußten Erziehung der Arbeitermassen.

Genosse Schewerik erklärt den Sinn der Beschlüsse des V. Plenums der A.P.S.U. über die Umstellung der Gewerkschaften im Sinne des engeren Kontaktes mit den Betrieben, einer besseren Wahrnehmung der Arbeiterbedürfnisse usw. Er zeigt durch Beispiele, daß diese Umstellung die Gewerkschaften mit der Produktion näher verbunden, daß sie den Industriebau der Gewerkschaften auf eine höhere Stufe hübergehoben hat, wodurch die Verbindungen der Gewerkschaften, ihre Schaffung, daß das V. Plenum das Zentrum der Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion stiftet, Lügen gestraft werden.

erner sei Genosse Schewerik, wie die Gewerkschaften ihre Rolle auf dem Gebiet der politischen Erziehung der neu in den Produktionsprozess eingetretenen Arbeitermassen erfüllen. Er zeigt, daß die Gewerkschaften immer tiefer in die Reihen der Massen vordringen, indem sie nicht nur Werkstattd-Komitees schaffen, sondern auch kleinere Kettenglieder, die Verbandgruppen im engeren Kontakt mit dem Produktionsprozess; wie die Gewerkschaften in wachsendem Umfang alle Lebensbedürfnisse der Arbeiter wahrnehmen und eine gesellschaftliche Inspektion schaffen. Er charakterisiert die Lohnerhöhung im Jahre 1931 (16,8 Prozent; in der Eisenindustrie 35,8 Prozent, im Kohlenbergbau 29 Prozent usw.). Die Kapitalanlagen belaufen sich in diesem Jahr auf 17 Milliarden Rubel, binnen 11 Monaten des Jahres 1931 ist die Arbeiterlohn um 14 360 000 auf 18 799 000 gewachsen. Auch im Jahre 1932 ist ein gewaltiger Zuwachs zu erwarten.

Auf die Frage der Umstellung des Lohnsystems wurde großes Gewicht gelegt. Im Kampf fortgesetzter Kapitalisten, mit Wagnern und Betrüger der Arbeiter, hat Genosse Schewerik vor Augen geführt, was die Aufhebung der Gleichmacherei und die

Einführung des Affordbiens für den Steintohlenbergbau, für die Metallarbeiter, Eisenbahner usw. bedeutet. Der Lohn ist um 16 Milliarden Rubel im Jahre 1930 auf 20 410 000 000 Rubel im Jahre 1931 gestiegen. Alle diese Tatsachen veranlassen die sozialistischen Vertreter, von einem angeblich kapitalistischen Charakter der Tarifreform zu sprechen. Undes ist das Affordbium in der Sowjetunion mit einer Verbesserung des Arbeiterstandes und der Sicherheitsvorrichtungen, mit einer Verkürzung des Arbeitstages verbunden. 1926 Millionen Rubel wurden für den Bau von 10 Arbeiterwohnungen, 2150 Millionen Rubel für die Errichtung von Arbeiterwohnungen der einzelnen Industrien. Das alles ist ein Beweis der Verbesserung der Arbeiterlage.

Nach einer Charakteristik der umfassenden Arbeit zur Schulung von Ingenieuren und Technizieren aus der Mitte des Proletariats, wie auch des gewaltigen kulturellen Aufstiegs der Arbeiterklasse, sprach der Redner von den Betriebsbedürfnissen, von der breiten Wahlbeteiligung der Massen (Leningrad, Jwanowo, Armenien — 99 Prozent und mehr), von den Erträgen der Selbstkontrolle (in Leningrad sind 120 000 Mann beteiligt), von der Selbstkritik, die Mittel und Wege zur Verbesserung der Arbeit zeigt, von der Einbeziehung neuer Arbeiter in die Betriebsarbeit in ganz gewaltiger Zahl. Das alles ist die beste Widerlegung der Behauptungen der Sozialfaschisten und der reformistischen Gewerkschaftsleiter, mit ihren verlogenen Behauptungen, daß in den Sowjetgewerkschaften keine Gewerkschaftsdemokratie vorhanden sei. Das beste Ergebnis der Betriebsdemokratie ist die Bildung von Zehntausenden Strohgrader, die auf der Basis einer wirtschaftlichen Berechnung arbeiten; Arbeiterentschlüssler sind zu Hunderttausenden eingelaufen, Tausende sind der Partei beigetreten, Millionen den Gewerkschaften.

Am 1. Oktober wurden 15 Millionen Gewerkschaftsmitglieder gebildet.

Die Gewerkschaften haben durch ihr bisheriges Wirken nachgewiesen, daß sie eine treue Stütze der proletarischen Diktatur und die Helfer der Partei in ihrem Kampf um die zentrale Nationalfront sind, daß sie es heute genau so sind und in Zukunft bleiben werden; konstante Genosse Schewerik unter höchstem Beifall auf Anknüpfen.

Des weiteren sprach Genosse Schewerik von den Erfolgen und Mißerfolgen der R.G.J.-Sektionen (Deutschland, Frankreich, England usw.), und im Wege der freundschaftlichen Kritik betonte er die Notwendigkeit einer entschlossenen und baldigen Umstellung der Arbeit auf Betriebsbasis, die Notwendigkeit einer größeren Beachtung des Kampfes um die täglichen Bedürfnisse der Arbeiter, zugleich mit einer Verkürzung der Organisationsarbeit, mit einer vollständigen Vorbereitung der Streiks und einer schließlichen Führung derselben. Es gibt die Errungenschaften der Arbeiter der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und den Massen zu stabilisieren. Vollständige Festlegung der Stellungen in den Betrieben tut not und eine verhältnismäßige Verbindung der legitimen Arbeitsmethoden mit den illegalen zur Eroberung der Massen.

Genosse Schewerik schloß seine Rede, indem er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die R.G.J.-Sektionen im Kampf gegen den Kapitalismus noch größere Erfolge auf dem Gebiet der Eroberung der Arbeiterklasse erzielen werden. Mit der Entfaltung des revolutionären Kampfes unter Führung der R.G.J. wird die internationale revolutionäre Gewerkschaftsbewegung zum endgültigen Sieg, zum endgültigen Bewina des Kapitalismus gelangen.

## Streiklämpfe in der ganzen Welt

### Der Dodarbeiterstreik in Großbritannien

London, 8. Januar. Alle Bemühungen der Gewerkschaftsbürokratie, den Streik der 6000 Londoner Dodarbeiter zu brechen, sind fruchtlos geblieben. Ueberall Massenversammlungen der Streikenden den Befehl unterstellt, im Streik zu verharren. Das gleiche war in Wrexham und anderen Orten der Fall, in denen der Streik weitergeht. Die Schauerleute verharren einmütig im Streik, und die Besatzungs- und Wächterarbeit auf der Tyne wird schnell stillgelegt.

Zusammenstoß mit der Polizei. Jetzt hat der Bürgermeister für Enkische und Cometer alle Anklamungen von mehr als drei Personen verboten.

### Drorender Generalfreik in Oberösterreich

Katowitz, 8. Januar. Die zahlreichen neuen Stilllegungen und drohenden Massenaktionen haben die oberösterreichischen Arbeiter in solche Erregung versetzt, daß auf einer von 400 Delegierten besetzten festgenommenen Arbeiter- und Beamtenkonferenz der oberösterreichischen Arbeiter gegen den Willen der Gewerkschaftsführung eine Entschlüsselung zur Annahme gelangte, in der die Arbeiter erklärten, daß neue Lohnfrazungen und Entlassungen mit dem Generalfreik beantwortet werden.

### Verstärkung des Kampfes in Kenntuck

New York, 8. Januar. Der Bergarbeiterstreik erfaßt bereits 10 000 Bergarbeiter. Massenstreikpolizeistellen wurde überall organisiert. Das Ergebnis ist, daß der Streik sich von Tag zu Tag weiter ausdehnt. Das ist die revolutionäre Bergarbeiterverbände wurde durch bewiesene Vorfälle bezeugt.

### Attentat auf den Kaiser von Japan

Tokio, 8. Januar. Auf den Kaiser von Japan wurde während seiner Rückfahrt von einer militärischen Parade eine Bombe geworfen. Der Kaiser, ein Koreaner, wurde sofort verletzt. Er soll der kommunistischen Partei Koreas angehören. Es ist zu erwarten, daß das verheerende Attentat zu weiteren blutigen Terror gegen die revolutionäre Bewegung in Korea ausgenutzt wird.

### Streikzusammenstöße in Holland

Amsterdam, 7. Januar. Seit längerer Zeit streikten die Arbeiter der Textilfabriken in Enkische (Holland). Jetzt mußte auch der geringfügige Betrieb, der mit Hilfe von Streikbrechern aufrechterhalten wurde, eingestellt werden. Sämtliche Fabriken liegen still. 14 000 Arbeiter streikten. Bei Demonstrationen der Streikenden kam es mehrmals zu

### Zentralorgan der R.P. Spaniens verboten

Madrid, 7. Januar. „Mundo Obrero“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei Spaniens wurde für 14 Tage verboten. Es wurde ihm eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Pesetas auferlegt.

### Frankreichs Kriegsminister gestorben

Paris, 7. Januar. Heute früh um 2 Uhr ist der französische Kriegsminister Maginot, der bekanntlich vor einigen Tagen an Bauchtyphus erkrankt, gestorben. Der Tod Maginots wird möglicherweise den Anstoß zu einer Umwidmung des Kabinetts geben, hauptsächlich um Briand, der seit den Vorgehungen im vergangenen Jahr seinen früheren Einfluß fast ganz verloren hat, als Außenminister abzulösen. Schon vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß Briand an der kommenden Tributkonferenz nicht teilnehmen werde.



Maginot

**A-SCHARRER**  
**Der große Befrub**  
Copyright by A.S.-Verlag, Berlin-Wien.

27 Fortsetzung  
„Mutter? Ich glaube nicht, daß sie heute kann. Kommen Sie bitte einen Augenblick herein.“  
Margot lag wie gelähmt. Bei jeder Bewegung schüttete sie Infolge der Schwerkraft in den Schenkel, Hüften und in Rücken. Nur mit Mühe konnte sie sich aufrichten.  
„Ich bin kaputt“, entschuldigte sie sich. „Einen Tag muß ich mich ausruhen, so gern ich wieder mitgegangen wäre.“  
„Ja, das erstmal ist das immer schlimm!“ befragte Frau Wankelmann. „Das ging mit auch so. Aber was soll man machen? Die Erste ist bald vorbei. Was der Mann bringt, reicht ja nur über Sonntag.“ — „Fünf Männer brauchen was.“  
Als die Wankelmann ging, kam Albert von Arbeit. Er sah Margot im Hemd auf dem Bett liegen, blaß und stierend. „Geg Dich und den Dich zu. Du erstickst Dich“, befahl er.  
„Das lagst Du ja“, antwortete Margot. „Wenn man nicht schon vor dem Baden liegt, wenn er aufgemacht wird, bekommt man nichts mehr. Kartoffeln allein können wir nicht essen, wie lange werden denn sonst die paar Pfund?“  
Albert ging zu Bett und Herbert in die Schule. Mutter besuchte mit ihm hinunter. Sie konnte sich kaum am Geländer festhalten. Ihre Handflächen waren wund.  
Einige Tage später bekam Herbert Fieber und konnte der Mutter helfen.  
Sie mußten für zwei Mann Stoppeln beschaffen. Man ordnete streng darauf, daß keiner der Stoppeln ohne Stoppeln nach den Kartoffeln grub, die sonst doch ertrorben oder verkauft wären. Sie mußten alle volle Fahrtarten beschaffen, denn Herbert war schon über zehn Jahre, nach Ansicht der Eisenbahnverwaltung kein Kind mehr. Sie mußten sich auch zwei Kartoffelbuden kaufen.

„Werden wir heute Glück haben?“ Das waren die Gedanken der Mädchen, weil Frauen und Kinder, die morgens um sieben Uhr aufstehen. Sie mußten nicht, ob vieles oder jenes Geld am Morgen umgemacht wird. Aber Kartoffeln haben wollte, mußte schon bereitstehen, wenn die Pflüge ansetzten; denn eine Stunde später war das Feld überant. Wer zu spät kam, mußte mit dem leeren Saß fortgehen, irgendwo aus Geratemoß in die Gegend hinein, mußte auf Gut Glück hoffen.  
Einige hatten schon am Tag zuvor ausgefurcht, wo gepflügt wird. Aber sie verrieten es nicht. Viele hängten sich loschen, denen das Wissen um einen düstern Ader in den Augen stand, an die Ferien, wenn sie ausziehen. Die verluhten jedoch so rasch wie möglich zu verschwinden, um so die andern abzuhängen. Das war ein gegenseitiges Wauern, schon in der Bahn. Ein Kampf um Kartoffeln mit Augen und Zähnen.  
Wankelmann und Margot hatten sich immer Glück. Wankelmanns Schwester arbeitete auf einem Gut und schrieb ihr. Wenn die Felde der Stoppeln dann losgelassen wurde — immer erst eine einhalb Dutzend Furchen vom Pflug ab, damit sich keiner an rechtmäßig Eigentum vergreifen konnte — pflügte Herbert mit dem Eiser eines Wellens vor. Er grub wie ein Wilder, warf die Kartoffeln hinter sich, der Mutter zu, und diese sammelte sie auf Mutter konnte doch nicht mithalten.  
Mandalma wachte er sich mit der lehmigen Hand den Schweiß ab, ohne darauf zu achten, daß sein Gesicht dem Ader immer farblicher wurde. Nur gelegentlich warf er einen Blick nach hinten, ob der eine Rudnick nicht bald voll sei. Dann war das Gräbchen gefüllt, und dann war Herbert auch meistens erschöpft. Für die andere Hälfte ließen sie sich mehr Zeit. Sie gruben zu zweien, hier und da, lachten noch ein dem Wege zur Bahn über die Aeder, fanden eine um die andere. Mandalma, in der Dunkelheit, auch einen noch nicht abgeernteten Ader.  
Warum die die Kartoffeln nicht längerhand haben?  
Das kam auch vor. Arbeitslose konnten nicht doppeltes Holzgeld und doppeltes Stoppeln beschaffen. Andere müden wurden. Das ist ein niederdrückendes, das ist für den, der es nicht kennt, ein unvorstellbares Gefühl; hungert an Kartoffeln, aber vorzugehen und zu wissen, daß die Angehörigen hoffen an der Bahn haben und sie ihren Wagen vertrieben, bis Vater oder Mutter kommt.  
Das mag auch der Anstoß gewesen sein, warum die beiden

Männer hinter Tiefsee nicht stehen bleiben, als der Landjäger es ihnen befahl. Doch der Hund des Landjägers hätte sie. Hinter Margot und Herbert brach ein Lachen aus der Dunkelheit, Hocher, voll latantischer Freude. „Ich werd Euch schon weiter lehren“, lachte der Landjäger dann freigesagt. „Neh auf, Luz, geh auf!“  
„Rufen Sie den Hund zurück“, rief einer der beiden Männer. „Neh halt den Hund!“  
Luz sprang heulend an dem Mann hoch, der gerufen hatte. „Neh Sie fort, Luz!“  
„Rufen Sie den Hund zurück!“  
Luz sprang noch einmal hoch; — da schlug ihm der andere mit dem Stock über den Schädel, daß er heulend vom Weg auf die Straße hinabstürzte. Dort drehte er sich einige Male im Kreise, wälzte sich, überstülpte sich und rannte dann heulend in entgegengesetzter Richtung fort, überstülpte sich noch einigemal und verschwand im Walde.  
„Neh!“  
Das Echo des Schalles rollte über den See durch den Wald zurück. Aber der Genbar hat nicht getroffen und tief den Hüftenden auch nicht nach. Sie erreichten den Wald, fanden Pedung. Der Genbar war bereits dicht hinter Herbert und Margot.  
„Neh gehst wohl auch dazu?“  
„Neh!“  
„Wo bist die die Kartoffeln her?“  
„Gehst!“  
„Das ist unser leber sagen! — Rüt! — Co!“  
„Neh ist unser Stoppeln“, sagte Margot und suchte in ihren Taschen.  
„Neh mit! Wenn man Kartoffeln stehen will, kauft man sich zur Nacht einen Stoppeln. Co! Rüt!“  
„Neh haben nicht gesehen“, protestierte Herbert nun. „Den ganzen Tag haben wir gehandelt! Sie haben doch gesehen, daß wir von Tiefsee kommen!“  
„Neh kein Maul, Knebeln! Co, lege ich!“  
Margot verlegte sich auf Ritten. Inmitten. Sie mußten mit zur Genbar merkwürdig. Als sie durchs Dorf gingen, der Landjäger mit geschultertem Gewehr hinter ihnen, gafften ihnen die Bauern nach. Der Schuß war gehört worden. „Das waren also zwei von der Heilob!“

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

Das Vieh hat es besser . . .

## Kinderhöllen im „lieblichen“ Schwarzwald

Von sechs Uhr in der Früh bis spät abends auf der Weide oder im Stall

Das Leben der Kinder in Haus und auf der Weide erhebt sich vor dem Romantiker, die durch Erdbildungen der Waldschneitfelder um den Herzog des Schwarzwaldes gemahnen ist.

(Aus dem Jahresbericht des Stadtjugendamtes Freiburg.)

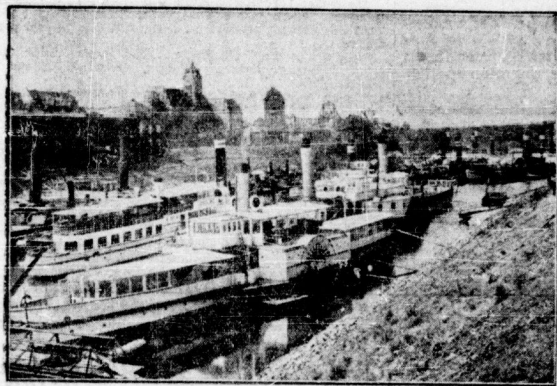
Wie schön muß es erst in Wirklichkeit sein in jedem Schul- und Lebensbedürfnis „Hütchenbau“ gehen, wenn sich schon ein Jugendamt veranlaßt sieht, die um ihn herum gewobene verlogene Romantik zu zerlegen? Eine annähernde Vorstellung von dem Grad des Elends und der Ausbeutung dieser vielbelungenen „Hütchen“ im „lieblichen“ Schwarzwald gibt uns jetzt das oben genannte Stadtjugendamt in seinem Jahresbericht. Dort also lesen wir über die sogenannten Hütchen:

„Gewöhnlich müssen sie um 5 Uhr morgens aufstehen und vor Beginn des eigentlichen Hütchenbaus schwere Stallarbeiten verrichten. Sehr anstrengend ist in einzelnen Gemeinden, wo das Vieh an Ketten, mit Gintler und Geflüß bewachten Abhängen weidet, auch das Viehhüten selbst. Vom Heimtreiben des Viehs um 12 Uhr mittags bleibt den Kindern nur eine halbe Stunde Zeit bis zum Beginn der Schule, die mit Rücksicht auf das Hüften für die vier obersten Klassen den Sommer über auf diese Zeit verlegt wird. Da viele Kinder einen weiten Schulweg haben und das Essen in

der Hauptarbeitszeit in dieser Stunde noch nicht herbeifinden, besteht ihre Mittagsmahlzeit summiert nur aus einem Stück Brot und Milch. Nach Schluß der Schule, um 8 Uhr, wird wieder das Vieh auf die Weide geholt und erst mit Beginn der Dunkelheit in den Stall gebracht, wo die Kinder gleichfalls noch mithelfen haben.“

Noch unglücklicher sind die Hütchen dort, wo die Kinder den ganzen Tag über von 6 Uhr früh bis abends 10 Uhr für die Hütchenarbeit zur Verfügung stehen. Ohne Ordnung, ohne Sauberkeit sind die Kinder in ungenügenden Schlafstätten untergebracht, unzureichend bekleidet. Nach der körperlichen und geistlichen Befastung der Kinder wird nicht gefragt. Da eine Arbeit für das Kind zuträglich ist oder nicht, spielt keine Rolle. Die Hütchen werden befristet, wie es die Viehhüter verlangen. Denn ihre Arbeitskraft kostet soviel wie gar nichts.

Und diese schändliche Kinderausbeutung zu einer Zeit, in der es Millionen von Erwerbslosen gibt! Jugendamt, Gewerbeaufsicht, Lehrer — sie können nichts gegen diese geradezu habarischen Mißstände unternehmen, weil es keine gesetzlichen Bestimmungen gegen landwirtschaftliche Kinderarbeit gibt. Die generelle Befreiung der Kinderarbeit kann daher nur durch die Wajzen der Werttätigen selbst erfolgen.



### Schiffsfriedhof Duisburg-Ruhrort

Im Hafen von Duisburg-Ruhrort, dem größten Binnenhafen Deutschlands, liegen Hunderte von Schiffen und Kähnen still, weil es an Fahrten fehlt. Im Vordergrund sieht man einige Vergnügungsdampfer, die erst im Sommer wieder in Dienst gestellt werden, aber dahinter sieht man lange Reihen stillgelegter Schlepper, während das Bordpersonal von der Hungerunterstützung „lebt“.

### Zweitausend Todesopfer

der Ueberschwemmungskatastrophe in Bali

Amsterdam, 8. Januar. Nach bisher allerdings noch nicht bestätigten Meldungen aus Niederländisch-Indien soll die verheerende Ueberschwemmungskatastrophe im Sultanat Bombad und Bali über 2000 Todesopfer gezeitigt haben. Nähere Mitteilungen stehen bis zur Stunde noch aus.

### Die Mulde sinkt

Hauptgefahr für Dessau vorüber

Dessau, 8. Januar. Die Hauptgefahr für Dessau ist vorüber, die Mulde ist bis Freitag mittag auf 350 Meter gesunken. Wenn auch die Flut noch hoch steht, so ist doch keine direkte



So sieht es jetzt in Bochum-Stiepel aus.

Gefahr mehr vorhanden. Die Elbe ist auf 4,04 Meter gesunken; sie verhindert den Abfluß der Muldeflut.

Dessau wird aller Voraussicht nach noch etwa eine Woche vom Wasser umgeben sein. Solange müssen die regulären Deichwachen ausbleiben. Die Hilfskräfte konnten zum größten Teil eingesetzt werden. Fast alle Wehre haben gehalten. Nur zwei Wehre sind gebrochen. In Dessau konnte der Stadt an etwa zwölf Gefährten verlustig werden. Im ganzen Gebiete wurden drei Dutzend Wallbruch-Gefahrenstellen vermeldet, bei denen die Rettung an einem Haar hing.

### Auch der Mississippi steigt

Newark, 8. Januar. Infolge eines Dammbrechens am Tachatschießzug wurden 12.000 Hektar Ackerland überschwemmt. Hunderte von Einwohnern sind unter Jurisdiktion ihrer Habe und ihres Viehbestandes geflüchtet. Man fürchtet, daß viele Menschen den Fluten zum Opfer gefallen sind.

### Vier Bauernhöfe in Flammen

Mehrere Feuerwehrlente beim Löschen verletzt

Oberndorf am Neckar, 8. Januar. In Hochmüllingen brach in der heute des Landwirts Ruf Feuer aus, das auf ein Nachbarhaus übergriff und in Folge des Südweststurmes sich auch auf zwei andere Anwesen ausbreitete.

Insgesamt sind sechs Häuser und zwei Schuppen abgebrannt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Etwa 100 Feuerwehrleute hatten hart unter der gewaltigen Rauchentwicklung zu leiden. Drei wurden deshalb in das Krankenhaus nach Oberndorf gebracht.

### Zwei Autos in die Tiefe gestürzt

Troppau, 8. Januar. Auf der Straße zwischen Troppau und Odrau stürzten zwei Kraftwagen eine sechs Meter hohe Böschung hinunter. Die Insassen wurden unter den Wagentrümmern begraben. Nach längerem Bemühen konnten die Verunglückten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Acht Personen wurden schwer verletzt.

### Mit dem Schweißapparat im Wohlfahrtsamt

Das Wohlfahrtsamt in Eberfeld wurde in der Nacht zum Freitag von Einbrechern heimgesucht. Die Täter brachten mit Hilfe eines Schweißapparates den Gefängnis und hielten 16.500 Mark, die zur Ausschüttung gelangen sollten.

### Selbstmord im D-Zug

In München wurde bei Anfuhr des Berliner D-Zuges in einem Abort der Zuges ein Toter entdeckt. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Leipziger Kaufmann Erich Warber, der sich durch einen Schuß ins Herz getötet hatte.

### Unser Treffer: „Roter Pfeffer“

Unterjüngst beigesetzt. „Roter Pfeffer“ heißt er!

Die erste Nummer des „Roter Pfeffer“ ist erschienen. Die bringt Meldungen von George Graf Bauer, Erzbischof und einer Reihe anderer politischer Rührer. Schon in der ersten Nummer des „Roter Pfeffer“ bewies er, daß nicht nur der Name gewandt wurde, sondern auch der Inhalt. Arbeiter, Sommer und Winterbewohner steuern ausgedehnte Verhandlungen und politische Anreden bei. Alle vier werden durch die „Roter Pfeffer“ angefordert, eine politische Hilfe, humanitäre Beiträge auszusprechen. Die beiden werden bereitwillig und begeistert. Der Verfasser hat ihnen eine Widmung von 30 Mark.

Bezeichnet: Alfred Henrich, Berlin.

## Jagd auf Gollnower Ausbrecher

Trotz Beschließung in der Zinkeris entkommen

Gollnow, 8. Januar. Die Verfolgung der am Mittwochabend aus dem Justizhaus Gollnow entflohenen Straftatigen Albert Gullst und Paul Kanzenbach dauerte die ganze Nacht an. Spürhund und Beamte auf Motorrädern ermittelten eine fieberhafte Suche nach den Entflohenen, die zu fünf bzw. zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind.

In der Nähe des Städtchens Maffow wurden die beiden entdeckt. Landjäger ergriffen das Feuer, doch gelang es den beiden Flüchtlingen, in der Zinkeris zu entkommen.



### Erreger der Kinderlähmung entdeckt

Aus Amerika kommt die Meldung, daß es Professor Dr. Eberson von der Universität Kalifornien gelungen ist, den Erreger der Kinderlähmung, die auch bei uns jedes Jahr Opfer fordert, zu entdecken. Eberson ist damit beschäftigt, ein Serum herzustellen, das bei Kinderlähmung angewendet werden kann.

Kanzenbach hatte bereits vor einem Jahr ein blutiges Zusammenstoßen mit der Polizei, bei dem er taumelfähig gemacht wurde, bevor man ihn gefangen nehmen konnte.

### Kinder im brennenden Bett

mit schweren Rauchvergiftungen gerettet

Berlin, 8. Januar. Am Freitagmittag wurde die Feuerwehr nach der Antikstraße in Berlin-Köpenick gerufen, wo in der Wohnung des Straßenbahnfahrers Winter Feuer ausgebrochen war.

Die Betten des Kinderbettes, in dem sich der vierjährige Herbert und die zweijährige Gerda befanden, waren in Brand geraten. Die beiden Kinder erlitten schwere Rauchvergiftungen. Das Feuer konnte im allerletzten Augenblick gelöscht werden.

### Thielesdes Reichen verurteilt

Es bleibt bei zehn Jahre Zuchthaus

Peipia, 8. Januar. Der zweite Straferrat des Reichsgerichts hat die Revision im Wadeprosch Colistra Thielesde, der im Mai vergangenen Jahres seine Mutter, als sie in der Badewanne saß, mit Messertischen ermordet hatte, verworfen. Thielesde wurde bekanntlich zu zehn Jahren und einer Woche Zuchthaus verurteilt. Das Urteil ist also bestätigt und rechtskräftig geworden.

### Zwei Fliegerinnen tödlich abgestürzt

Vor einiger Zeit hatten zwei amerikanische Fliegerinnen aus Toronto einen Überlandflug nach New York unternommen, waren dann verunglückt. Man hatte ein ganzes Flugfeld abgeben, das unter den schwierigsten Umständen nach ihnen suchte und selbst gesungenen gemessen war, im Schicksal zu versinken. Wie jetzt gemeldet wird, hat man die beiden Fliegerinnen mit ihrem völlig zerstörtem Flugzeug in den Wäldern des Sherman-Gebirges aufgefunden.









# Berichte von der „nationalen Front“

Bei den Vorgesetzten

Am Mittwoch war der Stadtschulhaus-Saal von Nationalfront, Spitzgruppen und nationalen Hebenvereinen gefüllt. Der Tagungsleiter, Stadtschulhaus-Saal, lud die Teilnehmer ein, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Bei den Volkswirtschaftlern

Am Donnerstag haben ebenfalls im Stadtschulhaus, die Volkswirtschaftler eine Besprechung. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Frauen erwachen!

A. R. Nietzsche. Ein Erwerbsloser tritt zum Wohlfahrtsdirektor. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Der Kampf um die Wärmehalle

A. R. Nietzsche. Die Erwerbslosen von Nietzsche brauchen eine Wärmehalle. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

nach Halle zu streichen. „Können Sie ihr haben“ sagt der Direktor. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Und die anderen?

In einer vom Kampf und gegen den Faschismus in Schlepzig organisierten öffentlichen Versammlung wurden zwei Aufnahmen für die Partei gemacht. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 10. Januar. 8.45 Uhr: Rundfunkkonzert. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Theaterkonzerte, Vorträge

Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

## Arbeiter-Sport

Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen. Die Rede wurde von der Nationalfront geleitet. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich an der Nationalfront zu beteiligen.

**Walhalla**  
Die Fledermaus  
Sonnabend, den 10. Januar 4 Uhr  
Sonnabend, den 10. Januar 4 Uhr

**Stadt-Theater**  
Die weiße Rose  
Sonnabend, den 10. Januar 8 Uhr  
Sonnabend, den 10. Januar 8 Uhr

**Aut Teilzahlung**  
Wochenrate 1 Mk.  
Eichmann & Co.  
Halle a. S.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Größe Auswahl  
Höfliche Preise  
S. Bensch in Prag III., Americká ulice Nr. 1141, Böhmen

**Großer Inventur-Ausverkauf**  
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster! Alles bedeutend herabgesetzt!  
Herrenhüte von M. 1.90 an. Mützen von 60 Pf.  
Huthaus Häring Weißensfeld, Jödenstraße 3

**Zoologischer Garten**  
Sonnabend, den 10. Januar 4 Uhr  
Nachtprogramm - Konzert  
des großen Zoo-Orchesters  
Leitung: Bruno Platt

**Haydn-Fest**  
Sonnabend, den 10. Januar 8 Uhr  
Haydn-Fest  
Sonnabend, den 10. Januar 8 Uhr

**Die gute Milka billiger!**  
Die gute Milka, Fld. Nr. 100  
Mikla-extra - 30 Pf.  
Mikla-Gold - 40 Pf.  
Fama, die Feinste, Fld. Nr. 100 Pf.  
Mikla-Margarine gibt es nur in den  
3 Hossack-Geschäften!  
Auf alle Milka-Verpackungen erhalten Sie die  
grünen Gutscheine!

**Größe Auswahl  
Höfliche Preise**  
Stadgeschäft  
Halle a. S.  
Benutzen Sie  
unsere R-Zahlplan

**General-Agenten**  
Rheinisch-Westfälische  
VERSICHERUNGSBANK VAGZU  
Münster-Barmen  
Geschäftsöffnung!  
Montag, den 11. Januar, eröffne ich hier, Marktplatz 2, eine  
Samen-Handlung  
und halte mich zur Lieferung von Samen, Kautschuk, Vögelfutter und einschlägigen Artikeln bestens empfohlen.  
Walter Langert  
Halle a. S., Samenhandlung, Marktplatz 2  
Pestalozzi-Str., Eingang 2r, Märkerstraße  
Dieser langjährig Geschäftsführer der Fa. M. Bergmann, Halle

**Redegewandte Genossen**  
welche sich zu Inseraten-  
Akkquisitionen eignen, mel-  
den sich schriftlich beim  
Verlag  
Klassenkampf

**Brennholz**  
Brennholz  
Brennholz  
Brennholz

**Hossack**  
Weißensfeld  
Hossack  
Hossack

**Hausfrauen!**  
Sagt immer bei euren Ein-  
käufen, daß ihr Abonnenten  
des „Klassenkampf“ seid!

**Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Eisleben**  
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten im Aufsichtsausschuss, werden hiermit zu einer außerordentlichen  
Auswahlprüfung  
Dienstag, den 12. Januar 1932, um 20 Uhr, nach dem Kollhofsaal,  
Eisleben, eingeladen.  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Notstandsordnung vom  
8. Dezember 1931.  
2. Verschiedenes.  
Der Vorstand:  
Rouls Wagner, Vorsitzender.

<p><b>Paul Müller</b> Kolonialwaren Königsplatz 26 Dienstag u. Freitag Wochenmarkt Bitterfeld</p>	<p><b>Carl Schreiber</b> Uhren, Goldwaren Sprechapparate, Schallplatten Modewaren u. Konfektionshaus <b>G. A. Scherwitz</b></p>	<p><b>Spare auch Du bei der Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte!</b></p>		<p><b>Lebensmittel</b> D. Pfeffer, 133192 Weidenfelder Str. 34</p>	
<p><b>Kauli bei Kernann Mehnerts Wwe.</b></p>	<p><b>Ludwig Eiglmeyer</b> Molkereiprodukte Poststraße 23</p>	<p><b>S. &amp; M. Crohn</b> Das Haus der vorzüglichen Begleitung</p>	<p><b>Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte</b> S. Sammler Gartenstraße 14</p>	<p><b>Kolonial- und Hauswirtschaftswaren</b> Frieda Bauer, Grabenstraße 61</p>	<p><b>Billige Fleisch- u. Wurstwaren</b> Paul Bauer, Weidenfelder Str. 28</p>
<p><b>R. Haase,</b> Lebensmittel Leipziger Str. 3</p>	<p><b>Emil Piort</b> Wohn- und Möbel- Geschäfte Poststraße 27</p>	<p><b>Trinkt Mich vom Milchhof Eisleben</b></p>	<p><b>Kaufhaus</b> Lutherstr. 14</p>	<p><b>Ramen- und Herren-Frisier-Salon</b> A. Blumenberg, Borgasse 14</p>	<p><b>Hotel zum Preußischen König</b> Bismarckstraße 12</p>
<p><b>P. Schmidt, Grünstr. 15</b> Grudekoks, Briketts</p>	<p><b>Belieben</b> Reserviert</p>	<p><b>Butter, Eier, Käse</b> stets frisch und billig bei <b>August Weinschenk</b> Kranichstr. 9, Gartenstr. 1</p>	<p><b>Modehaus Schönbeck</b> größtes und führendes Modehaus für Qualitätswaren, Kornmarkt 15</p>	<p><b>Fleischerei und Speisewirtschaft</b> <b>Karl Krieger</b> Engels- burg 5</p>	<p><b>Reinhold Ischner</b> Fährstraße 2</p>
<p><b>Milchhandlung A. Marx</b> Ordnitz 18</p>	<p><b>Friedrich Peau</b> Bismarckstr. 91</p>	<p><b>Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>R. Weber</b>, Berthelstr. 22 <b>Dümen traf Freud u. Leid</b> Gärtnerlei Günther, Inh. W. Gabmann</p>	<p><b>Wäsche - Grünfeld</b> Reutbahnstraße 11</p>	<p><b>ff. Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>Adolf Mencke</b>, Krimmel 5</p>	<p><b>C. Pleitz</b> Surp., Pelmenten, Stoffe u. Bekleidungswaren</p>
<p><b>Möbelhaus Krieg</b> Latschauerstr. 13</p>	<p><b>Otto Jonas</b> Reserviert</p>	<p><b>ff. Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>Bruno Lücke</b> Schweineschlächterei v. d. Vogel 7</p>	<p><b>Tapeten - Lederwaren</b> <b>Willy Viebig</b>, Rantenstr. 35</p>	<p><b>ff. Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>Wilh. Delort</b>, Pferdemarkt 4</p>	<p><b>Gesellschaftshaus Falkenberg</b> Falkenberg</p>
<p><b>Lebensmittel</b> <b>K. Eike</b>, Wilhelmstr. 19</p>	<p><b>Stebra</b> Kolonialwaren</p>	<p><b>Obst, Gemüse, Südrüchte</b> <b>D. Levin</b>, Bahnhofstr. 25</p>	<p><b>Photo - Optik</b> <b>Julius Becker</b>, Rantenstr. 13</p>	<p><b>Harzer Hof</b> Restaur. u. Café Werb-Bierweg 38/39</p>	<p><b>Paul Schultz</b> Jah. Uhr, Metall- u. Goldschm.</p>
<p><b>Konsum-Verein</b> Klassenbewußte Arbeiter decken ihren Bedarf nur im</p>	<p><b>Otto Klasing</b> Schuhwarenlager Reparatur</p>	<p><b>C. Hagen</b> Ruhmleib Bismarckstr. 22</p>	<p><b>H. Zimmermann</b> Mineralwasser- und Bierverlag Rumbachstr. 18</p>	<p><b>Merren- und Knabenbekleidung</b> gut und billig empfiehlt <b>Georg Schönherr</b> Rantenstraße 24</p>	<p><b>Steinmetz &amp; Pommer</b> Herren- u. Knabenbekleidung Ulrichstr. 4</p>
<p><b>Brot- und Feinbäckerei</b> W. Brückmann, Vangerstr.</p>	<p><b>G. Heinrich</b> Jah. Uhr, Metall- u. Goldschm. Zange Straße 67</p>	<p><b>Pinthus &amp; Ahlfeld</b> das Warenhaus für Alle Rantenstraße 48</p>	<p><b>Tapeten Linoleum</b> <b>Const. Creydt</b>, Rantenstraße 7</p>	<p><b>Kaufhaus Hellbrun</b> Neustadtstraße 1</p>	<p><b>F. W. Glümann</b> Inh. Karl Krüger, Wasserstr. 14</p>
<p><b>Hamburger Kaffee-Lager</b> Inh. Ernst Saal 5% Rabatt</p>	<p><b>Otto Reiff</b>, Marktstr. 18</p>	<p><b>Rauhhaus Hirschberg</b> Teuchern und Hohenmölsen</p>	<p><b>Franz Rupsch</b> Teicher Straße 3</p>	<p><b>Bettenhaus Wily Kupke</b> Großes Spezialhaus der Bettwaren-Gabe und weitere Umgebung</p>	<p><b>Herren- und Damen-Frisier-Salon</b> <b>F. Scheffler</b>, Kirchberg</p>
<p><b>Lebensmittel = Hermann Richter</b> Filiale Leuna und Dürrenberg</p>	<p><b>Albin Backert</b> Bäckerei und Konditorei Eckeburg-Str. 64</p>	<p><b>Paul Taubert</b> MODEWAREN Zeltner Straße 8</p>	<p><b>Loth &amp; Köhler</b> Kolonialwaren, Bäckerei, Obst, Koks, Holz - Am Bahnhof West</p>	<p><b>Delly am Berge</b> Bismarckplatz 15</p>	<p><b>Konsum-Verein f. Gangerhaujen</b> und Umgegend e. G. m. b. H.</p>
<p><b>Herren-Konfektion</b> Maßschneiderei Friedrichstraße 74</p>	<p><b>Bruno Friedemann</b> Schweineschlächterei</p>	<p><b>Oskar Eister</b> Überhandlung u. Kolonialwaren Teicher Straße 10</p>	<p><b>Diene und Freitag</b> Schlachtfest bei <b>Otto Köhler</b>, Grabenstr. 13</p>	<p><b>C. Eichentopf</b> Nordhäuser-Str.</p>	<p><b>Max Reichenbach</b> Feine Fleisch- und Wurstwaren Schmeidestraße 21</p>
<p><b>Oswald Kuhn</b> Kolonialwaren Leipziger Straße 31</p>	<p><b>A. Hennig</b> Drogen und Kolonialwaren Auenberg Leipziger Str. 30</p>	<p><b>Max Dittmann</b> Lebensmittel Jeden Donnerstag Gedächtnis Eberstraße 12</p>	<p><b>A. Campesato</b> Gartenkämmer Wasenstr. 3</p>	<p><b>Willy Köttner</b> Bäckerei und Konditorei Harzstr. 21</p>	<p><b>Brot- und Feinbäckerei</b> <b>Ruri Bräuer</b>, Schmeidestr. 4</p>
<p><b>Schuhhaus Franz Schrititz</b> Größte Auswahl! Niedrigste Preise! Halleische Straße 12</p>	<p><b>G. Kornagel</b> Fleischerei Auenberg Leipziger Str. 52</p>	<p><b>Carl Hoffmann</b> Teuchern</p>	<p><b>Motorräder</b> Fahrer sämtliche Ersatzteile Karl Holbe, Holbeustraße 21</p>	<p><b>Herren- u. Damen-Frisier-Salon</b> <b>OTTO MANGOLD</b> Hohenmölsen</p>	<p><b>Der „Arbeiter-Sender“</b> ist die einzige proletarische Funkschrift, die die ausführlichen Kund- Programme veröffentlicht. Bezugspreis monatlich 90 Pf. Einmal. Bestel- lung zu besorgen bei jedem Postamt oder beim Verlag „Arbeiter-Sender“ Berlin SW 48, Heidenstraße 28.</p>

# Hausfrauen! Klassenkampfleser!

Immer wieder stellen wir fest, daß es Geschäftsleute gibt, die nicht im „Klassenkampf“ inserieren. Sie nehmen wohl sehr gern das Geld der Arbeiterkundschaft und somit auch den Nutzen. Ihre Inserate aber erscheinen in den bürgerlichen Blättern. Solche Geschäftsleute soll man meiden, sie sind gegen uns feindlich eingestellt. **Wer bei uns inseriert, wünscht Arbeiterkundschaft, hier muß man also kaufen!**

# Käufer-Disziplin

gegenüber dem Geschäftsmann ist unbedingt notwendig. **Kauft also nur bei unseren Inserenten!**

**Verlag „Klassenkampf“**



# Das Gift der Kapitalistenpresse

„Linke“ u. „rechte“ SPD-Zeitungen, Generalanzeiger, bürgerliche Parteiblätter — alle sind sie Feinde des Volkes und müssen hinausgeworfen werden!

**„Zeitung „Volksbote“**  
 Nummer vom Dienstag, dem 5. Januar  
 Lenin: Ein Sowjetdeutschland unmöglich

Die Kommunisten preisen Sowjetrußland als Vorbild auf für Deutschland an und als den Ausgang aus all unseren Nöten. Wie steht es damit? Lenin selbst sagt, daß die (sowjetische) Arbeiterklasse, welche dem bewaffneten Widerstand des Proletariats den Sieg brachte, nur in England und in der Geschichte noch ein einziges Mal in der Geschichte vorgekommen war. Er selbst steht daraus die Folgerung, daß in den Ländern Westeuropas der Sieg der Revolution ungleich schwerer ist, das Proletariat sich dabei in keinem Kampf als die politische Partei der demokratischen Mittel bezeichnen muß und warnt die Kommunisten, die Bedeutung auch des Parlaments mit bürgerlicher Mehrheit für den Kampf des Proletariats zu unterschätzen. So sagt es Lenin.

„Auf diese ideologische Demagogie des „Volksboten“ werden wir noch in einem besonderen Artikel eingehen.“

**„Eislebener Tageblatt“**  
 Nummer vom Montag, dem 4. Januar  
 „Kaiser Wilhelm erkrant“  
 Doorn, 3. Januar.

Der ehemalige deutsche Kaiser hat sich eine schmerzliche Erkrankung zugezogen und muß daher heute das Bett hüten.

Es ruft im Randspalt:

Die Kommunisten haben Sprengstoff gelammelt und es geschah nicht viel mehr als die Ausbeutung einzelner kommunistischer Sprengstoffzentralen. Die Kommunisten haben offene Bürgerkrieg vorberaten, angedroht und angekündigt, und es geschah nichts als die Unterdrückung der einzelnen derartigen Versicherungen. Jetzt haben die Kommunisten auf der Welle, die einen Appell Hindenburgs an das deutsche Volk trug, einen Appell zum kommunistischen Aufrüst ins Land und in die Welt gefolgt. So ist wiederum mit der Unterstützung nur dieses Falles (ein Ende haben? Soll nicht nun endlich das Liebel an der Wurzel gepackt werden?)

**„Das goldene Zeitalter“**  
 Nummer der Zeitschrift vom 1. Januar

Als der Papst erfahren hatte, daß der Vertrag der geistlichen Kirche während der Revolution aufgehoben worden war, hätte er gern das Land mit einem Heer von Paratropen gefüllt, die darauf gesehen hätten, daß sie in ihrem Wohlbefinden die Unterjochung des gemüthlichen Volkes genöthigt. Inzwischen haben im letzten Jahre wieder Verfolgungen von Christen nach der Christen hatgefunden... Man (die bürgerliche Presse) hat einfach das, was während der Revolution geschah, noch einmal notwendig, um das Publikum glauben zu machen, daß es sich 1930 ereignet habe... Ich bin zweimal in Rußland gewesen und möchte gern ein drittes Mal in das Land gehen, wo ich gerade das Gegenteil von dem erlebte, was in den blutigen Zeitungsberichten geschrieben ist... Jene, welche für den Kommunismus viel Gutes an sich, aber zweifellos auch ebensoviel Schlechtes, über das Königtum Gottes will alles gut machen.“

**„Merseburger Korrespondent“**  
 Nummer vom Dienstag, dem 5. Januar

Im Alten Testament verurtheilt der Prophet Sacharja (8, 16 und 17):

„Das ist, das ihr tun sollt!... schaffet Wahrheit und Frieden in euren Thoren und dem Lande. Denn das ist euer Segen und nicht euer Fluch, denn solches alles habe ich, spricht der Herr.“

Im Neuen Testament mahnt der Apostel Paulus (Epheler 4, 9):

„Seid streng zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“

D. von Drabner:

„Jeder hat an seinem Teil mit dafür zu sorgen, daß das Loblied der Engel: „Liede auf Erden“ zur Wirklichkeit werde.“

Das Jahr 1932 bringt schwere Entscheidungen. Gottes Wille ist Friede, Gerechtigkeit, Frieden zwischen den Völkern und in eigenen Volk! Sein Wille ist unser Wille! Darum fort mit allem Klagen und Rallden! Seid Brüder! Dienet einer dem anderen in Liebe!“

# Die Zeitungsolbete rücken an

Sie leiten unseren Generalangriff gegen die Presse der Volksfeinde ein und organisieren die Massenwerbung für die revolutionäre Presse!

Die Presse der Volksfeinde, gleichviel ob es sich um die „Haltigen Nachrichten“, die „Sonderzeitung“, „Volksblatt“, „Volkstrot“, „Merseburger Korrespondent“, „Eislebener Tageblatt“ oder andere sozialdemokratische und bürgerliche Blätter handelt, haben nur ein Ziel: die Arbeiter und die bürgerliche Mittelschicht zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

# 205 000 Wähler- und Leser!

In jeden Hausstand, wo rot gewählt wird, gehört der „Klassenkampf“ oder das „Echo“!

Am 14. September 1930 sind im Bezirk Mitteldeutschland für die kommunistische Partei 205 000 Stimmen abgegeben worden. Würde das Volk heute zur Wahlurne schreiten, so würde die Zahl der kommunistischen Stimmen um ein Bedeutendes größer als 205 000 sein. Bei voller Berücksichtigung der Tatsache, daß die Zahl der Abonnenten niemals so groß sein kann, wie die Zahl der abgegebenen Stimmen, schon deshalb, weil es ein Ehepaar an zwei Stimmen angibt, aber nur eine Zeitung abonniert, muß die Frage gestellt werden: **Entspricht die Zahl der Abonnenten und Leser von „Klassenkampf“ und „Echo“ der Zahl der kommunistischen Stimmen?**

Diese Frage muß mit einem Nein beantwortet werden. Dieses Nein beweist, daß das Retrovium für die Gewinnung neuer Abonnenten in Mitteldeutschland noch sehr groß ist. Um so größer, da wir uns zum Ziele setzen, nicht nur diejenigen zu Abonnenten unserer Presse zu gewinnen, die bereits kommunistisch gewählt haben, sondern weit breitere Kreise. Die Selbstnäppigkeit bei den in Frage kommenden Zeitungen kann kein Hindernis sein, sie zum Abonnent für unsere Presse zu gewinnen. Aber aus wirtschaftlichen Gründen den „Klassenkampf“ nicht abonnieren kann, der steht ihm in Gemeinschaft mit anderen. Und zwar die Zeitung für sich allein haben wir oder fröhlige unglücklicher Wohnverhältnisse einer Abonnementsgemeinschaft für den „Klassenkampf“ nicht betreiben kann, der hat immer noch die Möglichkeit, das „Mitteldeutsche Echo“ zu bestellen.

1. Die Verteilung der Partei und die Verlesung steht in dem vorgetriebenen herausgegebenen Rundschreiben alle Parteieinheiten verpflichtet, folgende Maßnahmen durchzuführen:
1. Seine Zeitungen, seine Funktionäre, oder Instruktoren, seine Mitgliedervermittlung, nur nicht auf der Tagesordnung sein: „Unser Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde.“
2. Die Mobilisierung der gesamten Parteimitgliedschaft. Kon-

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Das Mittelverhältnis zwischen der Zahl unserer Abonnenten und der Zahl der für uns abgegebenen Stimmen muß auf dem kürzesten Wege ausgemittelt werden.

Die Verteilung der Partei und die Verlesung steht in dem vorgetriebenen herausgegebenen Rundschreiben alle Parteieinheiten verpflichtet, folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Seine Zeitungen, seine Funktionäre, oder Instruktoren, seine Mitgliedervermittlung, nur nicht auf der Tagesordnung sein: „Unser Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde.“
2. Die Mobilisierung der gesamten Parteimitgliedschaft. Kon-

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

# Lenin über unsere Presse

Sie ist kollektiver Propagandist, kollektiver Agitator und kollektiver Organisator

„Die Rolle der Zeitung beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Verbreitung von Ideen, nicht allein auf die politische Erziehung und die Gewinnung politischer Bundesgenossen. Die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator. In dieser Beziehung kann sie mit einem Gerüst verglichen werden, das um ein im Bau be-

findliches Gebäude errichtet wird: es zeigt die Umrisse des Gebäudes an, erleichtert die Verbindung zwischen den einzelnen Bauarbeitern, hilft ihnen, die Arbeit zu verteilen und die allgemeinen Revolute zu überblicken, die durch organisierte Arbeit erreicht worden sind. Mit Hilfe der Zeitung und im Zusammenhang mit ihr wird sich ganz von selbst eine beständige Organisation herausbilden, die sich nicht nur mit der Zeit, sondern auch mit regelmäßiger allgemeiner Arbeit befaßt, die ihre Mitglieder leitet, die politischen Ereignisse in ihrem Verlauf zu verfolgen, deren Bedeutung und Einfluß auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten richtig zu bewerten, zweckmäßigen Methoden herauszufinden, durch die die revolutionäre Partei auf diese Ereignisse die einwirkende Wirkung der Zeitung mit Material und ihre gute Verteilung ermöglicht, ein Netz von örtlichen Vertrauensleuten der einflussreichen Partei zu schaffen, von Vertrauensleuten, die lebendige Beziehungen zueinander unterhalten, die mit der allgemeinen Lage der Dinge vertraut sind, die sich daran gewöhnen, die Zeitfunktionen der allgemeinen Arbeit regelmäßig zu erfüllen, die ihre Kräfte an der Organisation dieser oder jener revolutionären erproben. Dieses Netz von Vertrauensleuten wird das Gerippe der Organisation bilden, die wir brauchen.“

# Unsere Mitarbeiter!

Wir bitten alle, mit uns zu korrespondieren, und besonders die Arbeiter. Den Arbeitern größte Möglichkeit, an unsere Zeitung zu schreiben, möglichst viel über das alltägliche Leben, über ihre Interessen, über ihre Arbeit. Ohne dieses Material wird das kommunistische Organ keinen großen Wert sein und die Bezeichnung kommunistisch nicht verdienen. Wir bitten auch alle, mit uns zu korrespondieren und zwar nicht in erster Linie für den Zweck, sondern zum kameradschaftlichen Gebrauchsanstand mit der Redaktion und dazu, um sie über alle Ereignisse, über die Stimmung und hauptsächlich über die wichtigsten, „uninteressante“ Seite der Bewegung auf dem laufenden zu halten.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Die Arbeiterpartei hat die Aufgabe, die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen und die Arbeiter von der Arbeiterpartei zu trennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320109-18/fragment/page=0009

# WUS-HEMPELZIRK

Sonnabend, den 9. Januar 1932

## Reichsbauernkongress am 23.-24. Januar

Das Komitee zur Vorbereitung des ersten deutschen Reichsbauernkongresses teilt uns mit:

Der erste deutsche Reichsbauernkongress findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, dem 23. und Sonntag, dem 24. Januar in Berlin statt.

Aus dem Regierungsbereich Merseburg sind bereits 22 Delegierte gemeldet. Es kommt jetzt darauf an, ihre Stelle zum Kongress finanziell sicherzustellen. Wir bitten daher alle Stellen, die Sammelstellen erhalten haben, recht fleißig zu sammeln, was möglich ist. Die Wichtigkeit des Kongresses ist schwerlich zu überbetonen. Die Sammelstellen sollen so reich wie möglich an die angegebenen Stellen abgereicht werden.

## Weißentels-Zeit Enttäufelte Dummköpfe!

**M. R. Teichwitz.** Wenn die Erwerbslosen Enttäufelte unter Winterhilfe stellen, wenn die bürgerlichen Gemeindevorsteher diese Enttäufelten abgeben und wir dies im „Klassenkampf“ an den Tag legen, dann werden auch die Speisebürger drohlig. In den „Zeiter Neuesten Nachrichten“ entrollt sich „ein Gemeindevorsteher“ über den Artikel im „Klassenkampf“. Die Wit, welche er gegen Gen. Wagner empfindet, läßt ihn die tollsten Behauptungen aufstellen. Nach diesen Worten läßt Gen. Wagner ein Strohgrundstück sein, die Erwerbslosen sind maßlosbelegte Leute, „von wirtschaftlicher Art ist nichts zu spüren, und die Enttäufelten mit Recht absetzen!“ Wir können diesem Vertreter von Verstand und Gesundheit bald freieren werden und fassen daran den frommen Wunsch: „Herr, nehme ich, denn es recht ist!“

Das Gefühl aber bereut nur aus neue, daß ein Klügling, wie die „Nachrichten“ nur dazu für die Erwerbslosen übrig hat und beschuldigt aus jeder Arbeiterwohnung verkommen muß. Die Erwerbslosen leben zu zweit oder zu dritt den „Klassenkampf“ über, wenn sie eine Zeitung für sich haben wollen, das „Mitteldeutsche Echo“. Dem Schreiber des Artikels aber fordern wir auf, gelegentlich in eine Erwerbslosenversammlung zu kommen und dort seinen Standpunkt zu vertreten.

## Bauernversammlung

**M. R. Teichwitz.** Am Dienstag, dem 5. Januar, veranstaltete der Reichsbauernbund eine öffentliche Versammlung. Trotz des schawen Feindes mußte diese erste Bauernversammlung am Orte als ein Erfolg betrachtet werden. Der Kleinbauer Walter Biering sprach über „Wirtschaftskrisis — Bauernnot!“ Die Agrarfrage, die Bauernnot, eine Folge der sich immer mehr öffnenden Kriecherei, der Folge des kapitalistischen Systems, wurde mit dem Nationalsozialismus verbunden. Die einzelnen Organisationen — Landbund, Nazis, SPD — haben hinsichtlich bewiesen, daß sie für die Klein- und Mittelbauern nichts übrig haben. Subventionen werden nur an den Strohgrundbesitzer gehen; der Redner führt zahlreiche Beispiele an. Beispielsweise die kommunikativen Funktionen werden von den Kapitalisten für die notwendigen Bauern angetreten. Aber durch das Parlament, welches eine Entwürdigung des kapitalistischen Staates ist, kann nichts erreicht werden.

Schon macht sich die Selbsthilfe, der Massenbruch durch die Komiteebewegung bemerkbar.

Der Redner zeigt Beispiele auf, wo es den Erwerbslosen und Kleinbauern möglich war, Anstandsvereinigungen zu verbinden. In diesem Zusammenhang behandelt er die Situation im Bereich der Bauernnot. In der Bauernnot ist der Kampf der Bauern untereinander, dann hilft er sich selbst! Nebenfalls ist es notwendig, das Bündnis zwischen Arbeitern und Klein- und Mittelbauern herzustellen, als erste Voraussetzung zum Sturz des Kapitalismus und zur Beilegung der Bauernnot.

Die interreligiösen Beziehungen werden nun an den Bauern Bauern nach Antritt der Nationalen Will der Aufzucht der Delegierten zu entscheiden zu dem am Sonntag, dem 10. Januar in Leipzig stattfindenden Bauernkongress, auf welchem der Landwirt Richter-Brachfeld über seine Eindrücke in Sowjet-Rußland sprechen wird, wurde die Beilegung geschlossen.

## Erwerbslosenauswahl wird gewählt, nicht diktiert

**M. R. Teichwitz.** Die am 5. Januar einberufene Erwerbslosenversammlung war von über 300 Erwerbslosen besucht. Dies ist ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Erwerbslosen in der Regel nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen. Die Erwerbslosen sind in der Regel nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen. Die Erwerbslosen sind in der Regel nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen.

Ein neuer Ausschuss, bestehend aus 3 SPD und 3 JSD und einem Parteiführer, wurde gewählt.

Die damals gestellten Entwürfe kamen zur Beilegung. Vieles war natürlich abgelehnt worden. Es soll den Erwerbslosen kein Versammlungszentrum mehr zur Verfügung gestellt werden. Spät war nicht vorhanden, Entwürfe auf Winterhilfe werden erst geprüft. Die Erwerbslosen sind in der Regel nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen.

Ein SPD-Ausschussmitglied hat zum Schluss den Auspruch: „Das Rüdger muß gefällig sein, nur die Einheitsfront kann uns retten.“

Erwerbslose, die nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen, sind in der Regel nicht an den Tag gehen, sondern nur in den Strohgrundbesitz gehen.

# Fahrentrennung des Schlachtfeldes

Am vorgelagerten Morgen haben sich die Proleten, die im Süden der Stadt halle zur Arbeit gingen, nicht leicht gründen. Neben dem an allen möglichen Ecken und Mauern Aufstellungen zum Streit gegen den Lohnabbau. Aber nicht ein Zettel streifen, sondern jedesmal waren 4 oder 5 überhandnehmend gefüllt. Einzelne Arbeiter gingen dieser merkwürdigen Erscheinung auf den Grund. Und was hatte ich heraus? Jedesmal, wenn die Arbeiter...

## Schmidt und Görner in Schandlich

Auf der Einheitsfrontkonferenz am morgigen Sonntag in Schandlich sprechen:

Emil Görner, 2. Vize der SPD und Vorsitzender des Reichsbauern in Teuchern, Heinz Schmidt, Zeit, ehemaliger Führer der SPD-Funktionär, der vor einigen Tagen in die SPD übertrat.

Die Konferenz beginnt um 9 Uhr im „Bahnhofsaal“. Die Arbeiter, Frauen, Jungarbeiter von Schandlich, her zu uns! Hör, was die früheren SPD-Rollegeren.

kolonne, die in der Nacht ihre Tätigkeit ausübte, mit ihrer Rundung fertig war, waren die Nazis hinterher und hatten auf die Seite mit den Streit-Clashes ein großes Fahrentrennung. Die Proleten, nicht müde, waren sofort wieder unterwegs und über die Fahrentrennung zu erwidern, als ob die revolutionären Sozialisten wiederholen bestimme Spiel, aber die revolutionären Sozialisten waren ihnen an Ausdauer doch überlegen und ließen sich nicht leicht gewinnen.

Diese handlungsreiche der Nazis befehlige ihre ganze erbliche Tätigkeit und zu erwidern. Sie beschuldigen mit ihren Begehren, den Grund zu erwidern, als ob die revolutionären Sozialisten die Fahrentrennung der — Arbeiter seien. In solchen Betrugsmethoden werden sie darüber hinwegtäuschen, daß sie überall die Rolle von Streikbrechern spielen und daß die Führung der Nazis sich offen gegen die „wilden Streiks“ erklärt hat. Wir fordern diesen Betrug bestrafen, damit die revolutionäre Arbeiterklasse überall gesichert ist.

## Die ersten Januar-Erfolge

Die Ortsgruppe Weiskopf war in den ersten Tagen im Monats Januar zwei neue Arbeiter und eine Betriebskassiererin die Partei. Bravo, weiter so.

# Polizei im Stadtparlament Alleben

## Betrügerische Demagogie der Bürgerlichen — Die Kommunisten reißen der bürgerlichen Gehelkstrich die Maske vom Gesicht

**M. R.** Die erste Stadtvorordnetenversammlung 1932 in Alleben stand im Zeichen der fortgeschrittenen Kapitalisierung. Der tatsächliche Stadtvorordnetenwahlkampf nach wurde von der bürgerlichen Einheitsfront und dem freigeschalteten Sozialdemokraten wegen guter Verbindung im Kampf gegen die Kommunisten widergesprochen. Nach der Überwindung der Kommunisten entwickelte sich eine scharfe Auseinandersetzung, zu der der bürgerliche Antrag auf Herabsetzung des Wasserpreises im Rahmen der Vorarbeiten den Anlaß gab. Bei allen Einberatungen stellten die Kommunisten Anträge auf Herabsetzung des Wasserpreises. Immer wurden diese Forderungen von den bürgerlichen Abgeordneten abgelehnt. Auch jetzt wieder verlangten die Kommunisten die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar für die Person von 4 auf 2 Mark und für das Kleinvieh von 2 auf 1 Mark.

Wiederum entpuppte sich die bürgerliche Einheitsfront als der Feind der Beteiligten, indem sie die Überwindung dieses Antrages an die Deputation verlangte, was kein Verlangen bedeutet wurde. Der von der „Stadtmühle abhängiger“ Haupt-Kamer, der wiederum hart protestiert aufrat, wurde bald zum Schweigen gebracht. Nach dem von den bürgerlichen Abgeordneten Dito gestellten Antrag auf Schluß der Debatte, legte der Bürgermeister Heinrich, daß die Regierung eine Herabsetzung des Wasserpreises bereits ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen. Die Arbeiterabteilung konnte nicht auf die Herabsetzung des Wasserpreises verzichten, sondern erzwang die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen. Die Arbeiterabteilung konnte nicht auf die Herabsetzung des Wasserpreises verzichten, sondern erzwang die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen.

ihm vom Vorsteher auf Befehl des Bürgermeisters das Wort verweigert. Selbstverständlich protestierte die Kommunisten fraktion gegen die Verungeltung, worauf der Vorsteher die Maßnahme ergriff und löschlich.

ankern Genossen fähig zum Verlassen des Sitzungssaales aufforderte.

Der Genosse Fischer leistete der Aufzucht keine Folge, die seine Bestimmungen der Geschäftsordnung keine Zustimmung nicht zulassen. Nun wurde unser Genosse von dem Bürgermeister Herr zu dem Rat der Sitzung des Saales aufgerufen. Als er sich dann nach mehrer, harte Bürgermeister Heinrich die Polizei! Darauf erhoben sich sämtliche kommunikativen Stadtvorordneten von ihren Plätzen und verließen den Saal. Seit alle Führer folgen demontieren diesem Schritt. Die bürgerliche Einheitsfront ist unter sich.

Am nächsten Tage meldete die kommunikativen Stadtvorordneten fraktion eine öffentliche Einmündung in Alleben in dem dem Bürgermeister an mit dem Thema: „Berichtigung des letzten Stadtvorordnetenwahlkampfes“. Der Bürgermeister Heinrich, der die Polizeigewalt in Alleben inreicht, verlegte diese Berichtigung seine Genehmigung.

Wir protestieren auf das Entschiedenste gegen diese Verbot, da es jeglicher kritischen Begründung entbehrt.

Trotz alledem — der Einfluß der Kommunistischen Partei und in Alleben liegt von Log zu Tag!

## Bonzen kniefen vor einfachen Erwerbslosen

**M. R. Weiskopf.** Nachdem die Betreibungen der Reformen, die Erwerbslosen von Weiskopf hinter ihren Schein-Erwerbslosen zu bekommen, mühen sind, versuchen sie nunmehr die lächerlichen Erwerbslosen zu fördern. Sie hegen sich gewissermaßen auf „Bauernland“, weil die Hoffnung, im Leben zu finden, scheint auf dem Grunde für sie am geringsten zu sein. Es ist ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, daß die revolutionären Erwerbslosen-Ausschüsse nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande großes Vertrauen bei den Erwerbslosen besitzen, ist bereits auch schon in die engtägigen Stände der Einheitsfrontkämpfer gebracht. Am 2. Januar in der Erwerbslosen-Versammlung herangezogen, waren ein erneuter Versuch, die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen. Die Arbeiterabteilung konnte nicht auf die Herabsetzung des Wasserpreises verzichten, sondern erzwang die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen.

Aber nachdem sie erfahren hatten, daß die Arbeiterabteilung von Weiskopf die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen. Die Arbeiterabteilung konnte nicht auf die Herabsetzung des Wasserpreises verzichten, sondern erzwang die Herabsetzung des Wasserpreises ab 1. Januar (wenn nicht zu spät) zu lassen.

Das drastische Beispiel hat sich in Alleben ereignet. Die Erwerbslosen bekamen eine Einladung zur E-Berammlung, unterzeichnet: „E-Ausschuss“. Einige Genossen überbrachten diese Einladung dem Weiskopf-E-Ausschuss und haben um einen Deputationsmitglied. Als gegen 20 Uhr beriefte mit einer Schußwaffe im Bestimmungsort erschien, waren die Erwerbslosen von Lichter zahlreich anwesend und warteten auf den Referenten. Dieser war zwar anwesend.

Das drastische Beispiel hat sich in Alleben ereignet. Die Erwerbslosen bekamen eine Einladung zur E-Berammlung, unterzeichnet: „E-Ausschuss“. Einige Genossen überbrachten diese Einladung dem Weiskopf-E-Ausschuss und haben um einen Deputationsmitglied. Als gegen 20 Uhr beriefte mit einer Schußwaffe im Bestimmungsort erschien, waren die Erwerbslosen von Lichter zahlreich anwesend und warteten auf den Referenten. Dieser war zwar anwesend.

## Aus dem Saalkreis Zielrichtung: Betriebe!

**M. R. Ammerdorf.** Ein einzelner rotter Wapp nehmen die Mitglieder der Partei und der revolutionären Arbeiterorganisationen von Ammerdorf Stellung zur Streikmobilisierung. Nach einem Referat der Genossen fähig über die Organisierung von Betriebskassen übernahm die Arbeiterorganisation einen Betrieb zur Be-

arbeitung und hat als Hauptaufgabe die Vorbereitung des Streik in diesem Betrieb durchzuführen.

Es wurde ein Solidaritätsausschuss, bestehend aus parteilosen Betriebsarbeitern, Erwerbslosen, Frauen, Jugendlichen und Delegierten der Arbeiterorganisationen gewählt. Der sofort die praktische Durchführung der Wirtschaftskrisis in Angriff nimmt.

Unter Führung der JAH als Solidaritätskolonne des kämpfenden Proletariats organisiert der Solidaritätsausschuss die Arbeiter-Solidarität für die Streikbetriebe.

## JAH zur Hilfeleistung bereit!

Die Internationale Arbeiter-Hilfe (Ortsgruppe Döllitz) hatte ihr Mittwoh eine öffentliche Versammlung einberufen, in der von der zahlreich erschienenen Einwohnerzahl folgende Entschlossenheit angenommen wurde: Die heutige öffentliche Versammlung der JAH in Döllitz, anlässlich der Streikdurchführung der Arbeiter-Solidarität, protestiert auf das Schärfste gegen die viele Arbeiterbetriebe der Grünungs-Regierung mit dem ungehörigen Vorgehen, die Bekleideten geloben den Betriebsarbeitern in ihrem Kampf helfen.“

## Letzte Kurzmeldungen

**Zirkonow.** Jugendmerkmalte geschlossen. Die ersten von einem Kommando ergriffene Zirkonow ist bereits wieder geschlossen worden.

**Wische (Hilfsmittel).** Ein Arbeiterpaar verhaftet. Der Anlaß der Verhaftung wird ein junges Ehepaar, die 17jährige Frau Marie Scherch von hier und der 17jährige Ehegatte Scherch aus Alkeritz, verhaftet. Beide waren in einer hiesigen Maschinenfabrik tätig. Über ihr Schicksal war bisher nichts zu erfahren.

**Weiskopf.** Einbrecher im Landratsamt. In der Nacht drangen Einbrecher in das hiesige Landratsamt ein, wo sie Geld und Schätze erbrachen. Sie mühen jedoch bei ihrer Arbeit gefasst worden sein, da sie die bereits zusammengesperrte Beute zurückgelassen haben.

**Schiff.** Selbstmordversuch eines Schuljungen. Ein 15-jähriger Junge hat sich in der Nacht in der Saale ertränkt. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Seine Frau hat vor einiger Zeit Selbstmord durch Erhängen verübt, und zwar, wie verlautet, aus Gram über den Lebensanfang ihres Mannes.

**Ammerdorf.** Die Infolge der Sperrung der Altersheide der Kraftfahrzeug über 53 Jahren (wenn nicht) aufgehoben. Die Altersheide Ammerdorf-Kommune-Gebäude-Polizei-Bezirk (wenn nicht) aufgehoben. Die Altersheide Ammerdorf-Kommune-Gebäude-Polizei-Bezirk (wenn nicht) aufgehoben.

**Beilegung.** Für unsere Gefangenen. Der Arbeiter-Solidaritätsausschuss „Tobias“ führte in seinem Theaterabend eine Sammlung zugunsten der politischen politischen Gefangenen durch, die 10 Mark ergab. Proletarischen Dank den Spendern!

**Alkeritz.** Wahrung! Sonntag, den 10. Januar 14 Uhr. In der Gemeindeversammlung der Generalversammlung des Verbandes proletarischer Arbeiter. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, persönlich zu erscheinen.

Verantwortlich: G. R. Weiskopf, Döllitz, für den Saalkreis; G. R. Weiskopf, Döllitz, für den Saalkreis.



# Der Brief des Gen. Stalin an die KPD.

Dem Zentralkomitee mit uns geschrieben:

Die große und entscheidende Bedeutung, die der Brief des Genossen Stalin an die Redaktion der „Proletarische Revolution“ für die Arbeit der kommunistischen Partei der Sowjetunion auf allen Gebieten und an allen Fronten des sozialistischen Aufbaues, wie für die kommunistische Internationale und alle ihre Sektionen hat, liegt außer Zweifel. Die kommunistische Partei Deutschlands hat, gemäß dem Brief des Genossen Stalin als ein Dokument, das auch die deutschen Kommunisten zum härtesten Kampf gegen alle sozialdemokratischen Einflüsse innerhalb der revolutionären Bewegung, gegen genossenschaftliche und jugendbürgerliche Ueberreste in der Partei verpflichtet.

★

In der gegenwärtigen Etappe, nach dem Eintritt in die Periode des Sozialismus, im vierten und letzten Jahre des Fünfjahresplanes, können die rechten Opportunisten und konterrevolutionären Trotzkisten in der Sowjetunion nicht mehr wagen, offen und unerbittlich ihre menschenwidrigen oder trotzkistischen Theorien in den Reihen der KPdSU oder der Arbeiterklasse der Sowjetunion zu verbreiten. Um so mehr werden sie heimlich und unter falscher Färbung ihre opportunistischen und trotzkistische Ideologie in die Reihen des revolutionären Proletariats der Sowjetunion und seiner Führerin, der Sozialistischen Partei, einschmuggeln. Solche Versuche können und sollten nur gelingen, soweit sich in der Partei einige Tendenzen einer verächtlichen Duldbarmkeit, eines faulen Liberalismus gegenüber den rechten Opportunisten und Trotzkisten zeigen.

Wer an die Stelle des schonungslosen Kampfes und der unerbittlichen Entlarzung und Anprangerung der opportunistischen und trotzkistischen Schmuggelware einen Mangel an Wachsamkeit, eine Bereitschaft zum „Disziplinieren“ über Probleme und Leistungen, die der Leninismus und die Geschichte längst entschieden haben, der öffnet dem Feinde der proletarischen Diktatur und der Leninischen Theorie das Tor gegen einen solchen faulen Liberalismus, wie er sich auf dem Gebiet der historischen Arbeit, in den Fragen der Parteigeschichte eingestellt hatte, richtet Genosse Stalin in seinem Brief das Feuer der bolschewistischen Kritik und Abrechnung.

Es ist klar, daß der Versuch der rechten Opportunisten und Trotzkisten, auf dem Umwege über die Verfälschung der Parteigeschichte ihre konterrevolutionäre Theorie in die Reihen der revolutionären Partei einschmuggeln, einen Vorstoß gegen die revolutionäre Praxis des Marxismus-Leninismus darstellt. Wer, wie Stalin und Leninsgleichen, die Geschichte der bolschewistischen Partei versteht, der weiß, daß die Zeit des revolutionären Kampfes nur dem roten Oktober 1917 an die Stelle der Rolle der Leninischen Partei, der Rolle des Sozialismus, offen oder verdeckt den Trotzkismus legt, der untergründig die unantastbaren Fundamente des heutigen Kampfes der bolschewistischen Partei, den sie an der Spitze der proletarischen Diktatur beim Aufbau des Sozialismus führt.

Die KPdSU lebt im vierten Jahr im Jahr der Vollendung des Fünfjahresplans, vor neuen gigantischen Aufgaben. Umgeben von der kapitalistischen Welt, die sich unter den Schlägen der Krise des Kapitalismus windet, bedroht von den Interventionen des Weltimperialismus unter amerikanischer japanischer Führung, von den provokatorischen Anschlägen des internationalen Imperialismus in der Manufaktur und nicht zuletzt von der konterrevolutionären Kriegshege und Kriegsverhetzung der II. Internationale, legt die Sowjetmacht, unter Führung der bolschewistischen Partei, mit ihrem Leninischen Zentralkomitee an der Spitze, um nicht den Kurs des freigelegten sozialistischen Aufbaues durch falsche und stolze Stalinische Generalisierungen der KPdSU, in die Fortsetzung der historischen Rolle des Leninismus, Trotzkistische Ueberreste vom Schlege Jones sticht, der neben anderen Vorkämpfern Lenin in der Fortsetzung des „jugendlichen Kampfes gegen den Zentrismus“ beschichtigte, fallen mit ihren heimtücklichen Anträgen gegen den Leninismus zugleich den heutigen Versuch der Leninischen Partei, der siegreichen Fortführung und Vollendung des sozialistischen Aufbaues, in den Rücken.

Jede Duldbarmkeit gegenüber solchen konterrevolutionären Anträgen, wie sie die Vertreter der „Proletarische Revolution“ durch den Abdruck des Stückchens der „Proletarische Revolution“ beilegte, hat (im anzugewandten) an den Tag gelegt, wie solcher fauler Liberalismus ist nicht nur eine Untergründung des Klassenkampfes und der großen Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaues, nicht nur eine gefährliche Verhängung des konterrevolutionären Charakters des Trotzkismus, sondern gleichwohl die Kampfkraft der revolutionären Partei. Wer diese Bedeutung der historischen Fragen der vergangenen Parteigeschichte für die heutigen Aufgaben der KPdSU nicht versteht, wer den Brief des Genossen Stalin nur für ein wegweisendes Dokument vom Standpunkt der historischen Fortführung erfaßt, der hilft keine ausreichende kritische Scharfung für die gegenwärtige Etappe des proletarischen Klassenkampfes, unter den Bedingungen der Sowjetmacht und nach dem Eintritt in die Periode des Sozialismus, vorzubereiten, der versteht nicht die untrennbare Einheit von revolutionärer Theorie und Praxis im System des Marxismus-Leninismus.

★

Die Bedeutung des Briefes des Genossen Stalin für die deutsche Kommunisten liegt klar. Er ergibt sich schon aus der heutigen Rolle der KPdSU als der Stützgröße der KPdSU, der Stützgröße des Weltsozialismus, des Leninismus, der der Genossenschaft der beiden Systeme, des proletarischen Sozialismus in der Sowjetunion und des niedrigeren, herabenden Kapitalismus auf den übrigen fünf Sektoren der Erde, alle politischen und ökonomischen Vorgänge und den Klassenkampf des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern auslösliche beeinflusst, sind die Probleme der KPdSU, von normativen und internationalen Fragen der Arbeiterbewegung über den ganzen Welt. Jeder diese allgemeine und selbstverständliche Einstellung hinein ist jedoch gerade die historische Rolle des Sozialismus, wie sie Genosse Stalin in seinem Brief „Zu einigen Fragen der Geschichte des Sozialismus“ gegen die Verfälschungen der trotzkistischen Verleumdung und gegen ihre verächtliche Duldbarmkeit wieder gegenüber verteidigt und klarstellt, von größter und aktuellster Bedeutung für die revolutionäre Arbeiterschaft und für die Sektionen der kommunistischen Internationale in den kapitalistischen Ländern. Wer sich

die Stellung zur russischen Revolution und zum Sozialismus in der Arbeiterbewegung Deutschlands und aller kapitalistischen Länder das Scheitern, das die revolutionäre Avantgarde der Kommunisten von den sozialdemokratischen und genossenschaftlichen Elementen trennte.

Für die kommunistische Partei Deutschlands mit viele internationale Bedeutung dieses Briefes des Genossen Stalin noch größer. Der verstörte Trotzkist verleiht dem Lenin vor allem durch die Verfälschung seiner Stellung und die der bolschewistischen Partei in den verschiedenen Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie der Fortschrittlichkeit, darunter auch zu den späteren Gründern der kommunistischen Partei Deutschlands, den sogenannten Einheitspartei der Fortschrittlich-Sozialdemokratie. Die Entlarzung dieser Verleumdungen Lenins und die Klarstellung der internationalen Rolle des Sozialismus in der Parteigeschichte der internationalen Arbeiterbewegung durch den Genossen Stalin betrifft somit auch die wichtigsten Probleme unserer eigenen Parteigeschichte. Wer die Entwicklung der kommunistischen Bewegung Deutschlands von den Einheitspartei (Jünger der Fortschrittlichkeit, von der Spartakusgruppe im Jahre, bis zur heutigen weitläufigen KPD) und der kommunistischen Internationale kennt, der weiß zugleich, daß in jedem Stadium unserer Parteidemokratie eine leninistische Klärung der Parteigeschichte untrennbar mit den aktuellen Aufgaben der revo-

lution in der deutschen Fortschrittlichdemokratie im Vergleich zu den bolschewistischen und der sozialistischen Politik Lenin zu vergleichen waren. Demals verhielten sich die brandenburgischen Agenten, jene ideologischen Rückständigkeit des Leninismus in der Frage der Spaltung, d. h. der Schaffung einer einheitlichen revolutionären Partei unter vollständigem Ausschluß des Opportunismus und seiner genossenschaftlichen Spielart, aus den besonderen geschichtlichen Bedingungen der deutschen Arbeiterbewegung zu erklären und damit zu beschönigen. Gegenüber einem solchen Versuch, die internationale Rolle des Sozialismus zu leugnen, wie die KPD, das Fortschrittlichdemokratie und Engels in der Frage der Untrennbarkeit der Spaltung der Arbeiterbewegung nach.

Gerade für die deutsche proletarische Bewegung haben schon Marx und Engels die Notwendigkeit der Sozialismus, d. h. des Sozialismus mit den kleinbürgerlichen Agenten innerhalb der proletarischen Partei, mit aller Schärfe und bei wiederholten Gelegenheiten festgelegt. Während die bolschewistische unter Lenins Führung als einzige Partei der II. Internationale die gesamte Bewegung der Begründer des internationalen Sozialismus und der modernen Arbeiterbewegung in die Tat umzusetzen, haben die deutschen Einheitspartei gerade in dieser entscheidenden Frage völlig versagt.

Dieses Versagen liegt im engen Zusammenhang mit den halb-menschenwürdigen Elementen in der Ideologie des Luxemburgismus, wie sie sich in verschiedenen anderen Fragen — der Stellung zur Revolution, zur Rolle der Partei, zur Bauernfrage, zur Theorie des Imperialismus, zur nationalen und Kolonialfrage, zur Frage der proletarischen Diktatur usw. — zeigen. Dieses Versagen der deutschen Einheitspartei in der Frage des radikalen Bruchs mit dem Opportunismus und Zentrismus hat noch die gesamte Politik des Spartakusbundes während des Krieges beeinträchtigt. Seine Nachwehen machten sich in den Schwankungen und dem Wutreden der verschiedenen liquidatorischen und opportunistischen Strömungen in der Geschichte der KPD bemerkbar und erschütterten die klare Erfüllung der Rolle der Partei. So wurde dieses Versagen der deutschen Partei von wichtigsten Elementen in die Entwicklung und den Sieg der revolutionären Bewegung des deutschen Proletariats.

Alle diese Tatsachen unterstreichen die außerordentliche Bedeutung, die der Brief des Genossen Stalin für das innere Leben der deutschen Partei, für ihre Bolschewisierung und damit für die gesamte revolutionäre Erziehung der deutschen Arbeiterklasse besitzt.

★

Auch uns verpflichtet der Brief des Genossen Stalin zur erhöhten Wachsamkeit gegen alle Versuche, antileninistische Schmuggelware in die revolutionäre Theorie zu mischen. Auch für die KPD gilt es, das höchste Feuer gegen jede verächtliche Duldbarmkeit, gegen jeden faulen Liberalismus zu richten, der offenen oder verdeckten opportunistischen oder trotzkistischen Theorien gegenüber sich gegenoffen könnte oder Platz gewinnen hat. Das gilt nicht allein für die Sektionen der Parteigeschichte, sondern ebenso für die Arbeit der Partei verbunden sind. Das gilt für die gesamte Arbeit an der theoretischen Front.

In der Reihe der Schreiber der den proletarischen Klassenkampf, die vom Internationalen Arbeiterkongress herausgegeben werden, ist ein Buch des Genossen Lenin über „Proletarische Revolution“ erschienen. Dort findet sich der Satz:

„Es ist richtig, daß fast alle revolutionären Marxisten, selbst Lenin, die Ziele der reformistischen Strömung der Sozialdemokratie und die Macht der reformistischen Bürokratie unterschätzten.“

Diese maßlose Verzerrung Lenins und völlige Zurückweisung und schonungslose Beurteilung durch die Partei finden.

Genosse Stalin merkt sich in seinem Brief voll bolschewistischer Schärfe gegen jene Tendenz, den militärischen Kampf durch bloße Jugendumgung zu beschließen zu lassen. Er schreibt:

„Die Geschichte kennt nicht wenige Sozialisten, die gern beliebige revolutionäre Kapitalismen unterzeichnen, um sich von unbedingten Kritikern zu schützen. Dies bedeutet aber noch nicht, daß die diese Kapitalismen als revolutionär anerkennen.“

Auch vieler Teil des Briefes des Genossen Stalin hat eine große Bedeutung für die deutsche Partei. Der Brief des Genossen Stalin in der November-Dezembernummer 1931 der „Internationalen“ und der Bericht des Zentralkomitees „Gegen die Duldbarmkeit falscher Auffassungen an der theoretischen Front“ sind deshalb nicht nur erste Schritte auf dem Wege zur Hebung des ideologischen Niveaus der Partei, sondern zugleich eine Anleitung zum praktischen Handeln, zur Verbesserung unserer gesamten Arbeit. Jeder Kommunist, der den Marxismus-Leninismus nicht nur mit Worten, sondern in der Tat anerkennt und vertritt, muß damit zugleich den Grund der Einheit mit revolutionärer Theorie und Praxis und Praxis anerkennen.

Was bedeutet das? Demnach ergibt sich mit offener Konsequenz, daß es unzulässig ist, einen Unterschied zwischen der inneren ideologischen Erziehung der Partei, ihrem Kampf gegen Abweichungen und Fehler auf der einen Seite und der Entfaltung und Steigerung ihres Kampfes an der Spitze der Massen gegen die Anschläge der Bourgeoisie und ihrer Verbände auf der anderen Seite zu formulieren. Wer einen solchen Unterschied zwischen der Erziehung der Parteimitglieder und dem praktischen Handeln der Partei konstruiert, wer den innerparteilichen Kampf für die Reinheit der Grundzüge und der Politik der revolutionären Partei ablehnt oder unterschätzt, der bricht mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus.

★

Die Politik der deutschen Bourgeoisie, das betrügerische Mandat des Sozialfaschismus mit dem sogenannten „Heinzen Heber“ und die konterrevolutionäre Rolle der „Linke“ Filiale der Sozialdemokratie, der KPD, machen es der kommunistischen Partei Deutschlands zur unbedingten Pflicht, alle Kräfte über die Kapitalismen der Partei, über ihre revolutionäre Strategie und Politik, in der Partei und in den Massen zu schaffen. Jeder Kommunist und jeder Klassenbewußte Arbeiter muß verstehen, daß der Hauptstoß der revolutionären Politik gegen die soziale Hauptkräfte der Bourgeoisie, die Sozialdemokratie und ihre „linke“ Filiale gerichtet werden muß, um die eigene Klasse, das Proletariat, im Lager des revolutionären Klassenkampfes zu sammeln. Ohne diese



Lenin und Stalin

lutionären Bewegung, mit der Bolschewisierung unserer Partei, mit der Ueberwindung der sozialdemokratischen, genossenschaftlichen und jugendbürgerlichen Ueberreste, die der KPD anhaften, verbunden war.

Schon die Gründung der selbständigen KPD in den letzten Dezember des Jahres 1918 und der damit endlich vollzogene Bruch gegenüber der USPD, der deutschen Partei des Zentrismus, war ein entscheidender Schritt über die bisherigen Schwankungen der Einheitspartei und des Spartakusbundes hinaus, wie sie Lenin in seiner Kritik der „Linke“ und „Rechte“ auslegte. Als dann im Jahre 1919 die Elemente der späteren KPD durchfielen und damit zugleich eine Selbstüberwindung der revolutionären Avantgarde des deutschen Proletariats über die Rolle der Partei und die Bedeutung des demokratischen Zentralismus in die Wege leitete, machte sie die ersten Schritte zur Ueberwindung jener jugendbürgerlichen Spontaneitätstheorie und Leugnung der Rolle der Partei, die zu den schädlichsten halb-menschenwürdigen Fehlern der deutschen Linken gehört hatte.

Beim Kapp-Zug 1920 zeigte sich im Verlangen der damaligen Zentrale (Thälheimer-Zell) und in den opportunistischen Fehlern beim Angebot einer „losen Opposition“ gegenüber einer einheitlichen USPD-Agitation, wie stark noch immer der sozialdemokratische Einfluß in der kommunistischen Bewegung war.

Durch die Spaltung der USPD, der Partei des Zentrismus auf dem nationalen Parteitag und den Zusammenbruch des linken Jügelns mit der KPD, drangen, neben dem Uebertrag der besten revolutionären Arbeiter zum Kommunismus, auch gewisse verdeckte Reste genossenschaftlicher Ideologie (Däumig, Geier, Adolf Hoffmann) mit in die neue Rollenpartei ein, die erst mit Hilfe der Kommunisten wieder überwinden werden mußten.

Als im Jahre 1921 das rechte Dualisierentum der Lenin-Gruppe zerfiel und zugleich der ungenügende Opportunismus der Thälheimerischen „Offenheitstheorie“ überwinden wurde, war diese innere Auseinandersetzung zugleich ein Schritt weiter auf dem Wege zum Sozialismus.

1923/24, nach der Oktoberrevolution, beim Kampf gegen die brandenburgischen Opportunisten und die schwächende Mittelgruppe, 1925/26 im Kampf gegen die trotzkistische Opposition der „Ruheligen“, Maslow der Urbau und Kottisch, 1928 bei der Auswertung der verfallenen brandenburgischen Parteifiliale und Vernichtung der Verfallenen, bei der Generalausarbeitung mit dem sozialdemokratischen Agenten in den Reihen der Partei des revolutionären Proletariats, — das war ein Kampf für die Entwindung zum Sozialismus, für die Ueberwindung aller Selbstentwürde der Ideologie der Sozialdemokratie und ihrer genossenschaftlichen Spielart, die unsere Partei von ihren Einheitspartei (jugendbürgerlichen) Wurzeln her abhob.

★

Gerade im Kampfe mit dem Brandburgismus hat die KPD, mit aller Schärfe jene Schwächen aufgezeigt, wie sie in der gesamten Ideologie und Praxis der späteren Gründer unserer Partei, der Einheitspartei im Kola Ruzemburg und Braun W.

Arbeit ist ein erfolgreicher Kampf der Partei und des Proletats gegen die Diktatur der Bourgeoisie und ihre Faschisierung unbedenklich.

Alle Arbeit muß in unseren Reihen über den Trotzkismus hinweg, der keine „linke“ droptierte Sozialpolitik, sondern eine konterrevolutionäre Ideologie im Dienste der Bourgeoisie, im Dienste der imperialistischen Kriege gegen die Sowjetunion, im Dienste der faschistischen Anschläge gegen die Proletariat ist.

Alle Arbeit über die „linke“ Spielart des Sozialfaschismus, die als konsequente Fortentwicklung des Trotzkismus der gefährlichste Feind in der Arbeiterfront ist. Alle Arbeit, daß die frühere „linke“ SPD-Führerschaft durch ihre organisierte Selbsttäuschung als „neue Partei“ der Sowjetunion und Sowjetland nur noch gefährlicher ist den revolutionären Klassenkampf des Proletariats geworden ist. Alle Arbeit darüber, daß die SPD-Führerschaft dem Sozialfaschismus und dem Trotzkismus den Weg zum Sozialfaschismus und dem konterrevolutionären und prinzipiellen Woffen zwischen Proletariat und Bourgeoisie bereit, sondern ebenso wie die Brandstiftung und ähnliche Gruppen den linken Flügel der Bourgeoisie und einen Bestandteil des Sozialfaschismus darstellt, der durch die Propaganda des „Bundestrassen“ zwischen Kommunismus und Reformismus die gefährlichsten und konterrevolutionären Anschläge gegen die wirkliche rote Einheitsfront des kämpfenden Proletariats ermöglicht.

Dies ist die Arbeit in die letzte Seite der Partei, bis zum letzten Mitglied der Partei, der KPD, und anderer revolutionärer Massenorganisationen zu tragen, werden wir niemals imstande sein, wirkliche revolutionäre Einheitsfrontpolitik, frei von opportunistischen Einseitigkeiten und lettererlicher Abgeschiedenheit, im Dienste der revolutionären Massenfronten gegen die Diktatur der Bourgeoisie zu betreiben. Ohne diese Arbeit werden wir nicht erfolgreich die Politik der eigenen Klasse durchführen und damit die zentrale strategische Hauptaufgabe lösen können: Erhebung der proletarischen Mehrheit für den Kommunismus!

Wenn wir gegen die Abweichungen und Fehler in unseren eigenen Reihen kämpfen, wenn wir an der Hebung des ideologischen Niveaus unserer Partei arbeiten, so will wir, daß die revolutionäre Theorie des Marxismus-Leninismus niemals losgerissen von der Klassenwirklichkeit der täglichen und der entscheidenden Kampf der Arbeiterklasse beiseite und entwickelt werden kann, sondern nur im Feuer des Klassenkampfes selber.

Indem wir das Banner des streitbaren Marxismus-Leninismus gegen alle Abweichungen und Fehler und gegen jeden faulen Liberalismus ihnen gegenüber erheben und verteidigen, entfachen wir zugleich die Kämpfe der Arbeiterklasse und der unter proletarischer Hegemonie marschierenden Werktätigen gegen die Anschläge der Bourgeoisie.

Indem wir unermüdet in den Massen den Widerstand gegen faschistische Kräfte, den Widerstand gegen die Hungertodeshölle der bürgerlichen Diktatur und ihren logisch-faschistischen Systemen, mit großer Entschlossenheit und überlogischer Systematik organisieren und führen, entfachen wir zugleich das Sturmbanner des Sozialismus, das dem bewußten und dem internationalen Proletariat bei allen seinen Kämpfen bis zum Siege leuchtend vortanzt!

### Hitler befördert Liebnachts Mörder!

Der Kapitänleutnant v. Pfingst-Hartung zum offiziellen Parteivorsitz der NSDAP ernannt

Offizielle interne Bekanntmachung der Hitler-Partei: „In die Auslandsabteilung der NSDAP wurde der bekannte Kapitänleutnant a. D. v. Pfingst-Hartung (zur Zeit in Schweden) als Parteivorsitz am 15. Dezember berufen.“

Dieser Befehl ist mit Wissen, ja auf Anweisung von Adolf Hitler erlassen worden. Hitler macht einen abgeleiteten Mörder zum Funktionär seiner Partei. Denn Pfingst-Hartung war der Führer des Kommandos, das am 15. Januar 1919 Karl Liebnacht in Tiergarten ermordete. Pfingst-Hartung hat in der Gerichtsform die Wiederholung des Mordes im ersten Schritt auf den Gründer der kommunistischen Partei abgeben zu haben.

Pfingst-Hartung wurde von seinen eigenen Komplizen freigesprochen. Denn die Regierung der Sozialdemokraten und Ebert-Noske-Schubmann übertrug das Verbrechen dem Gericht der Gewerkschafts-Verbandsfunktionäre, also den Feinden und Mitschuldigen der Mörder.

Der ganze Ablauf der blutigen und arbeitervindlichen Reaktion, die Hohenollernempfehlung, die Generale v. Epp, Liebert, Wägen, die schismatischen Vertreter des Hohenollernregimes und die brutalen Vorkämpfer vom Schlage des Thyssen, sind Hitlers Kumpanee.

Mit diesem Hitler verhandelt Brüning. Mit diesem Hitler ist die SPD einget in der Wiederwahl Hindenburgs. Macht Front gegen die Liebnacht-Mörder-Partei! Macht Front gegen den Faschismus!

### SPD-Minister stiften 3000 Mark für russische Weibgardisten

Bad Nauheim, 8. Januar. (Eig. Drohber.) Die tiefe russische Kirche, die einen weitausgehenden Ruf in Berlin genöht und selbst im Jahre 1925 benutzt wurde, um einen deutschen einen Zuschuß von 3000 Mark erhalten. Für das Staatsministerium ist der Sozialdemokrat Leuchner verantwortlich.

### KPD-Wochenzeitung Danzig verboten

Danzig, 8. Januar. (Eig. Drohber.) Die kommunistische Wochenzeitung für das Danziger Gebiet, die „Freiheit“, ist von der nationalsozialistischen Regierung verboten worden. Als Vorwand dient der Bericht über die Erziehung eines kommunistischen Arbeiters in Sopot durch bolschewistische Nazis.

### Hochverratsprozess gegen den Genossen Florin

Genosse Wilhelm Florin, der Führer des Ruhr-Proletariats, steht am 15. Januar vor dem Leipziger Reichsgericht unter der Anklage des Verstoßes gegen die Reichsregierung zum Hochverrat. Die Anklage stützt sich auf einige Flugblätter, deren auf einige Artikel in dem Funktionärblatt der Partei, „Blätter des Bolschewismus“, und wird ihm Zurückweisung der Polizei vor.

# Die roten Kampfforderungen

## Schmiedet die kämpfende Einheitsfront für eure Forderungen! — SPD-Arbeiter, folgt dem Einheitsappell des Zentralkomitees der KPD!

Am 29. November 1931 hat sich das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands an die Arbeiter der Sozialdemokratie, des Reichsbanners und der Gewerkschaften gewandt und ihnen die Bildung der kämpfenden Einheitsfront gemeinsam mit den Arbeitern der Kommunistischen Partei, der RGO, aller revolutionären Massenorganisationen und den Unorganisierten für die dringenden Lebensforderungen gegen die kapitalistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung vorgeschlagen. Die Kampfforderungen lauten:

- Gegen Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau!
- Für Arbeit und Brot, für Winterhilfe zugunsten der Erwerbslosen und aller Notleidenden!
- Für gemeinsame Schutzstaffeln aus Arbeitern aller Richtungen gegen den faschistischen Terror!
- Für uneingeschränkte proletarische Demonstrationen, Koalitions- und Pressefreiheit!
- Für die Aufhebung aller Notverordnungen!
- Für die Aufhebung des Verbots des antifaschistischen roten Frontkämpferbundes!

Wir Kommunisten machen diesen Einheitsfrontsvorschlag allen Arbeitern in ehrlicher und brüderlicher Absicht. Wir stehen ihnen als kameradschaftliche Freunde und Helfer gegen den gemeinsamen Klassenfeind zur Seite. Nehmt übereil in Bereitschaft, Gewerkschafts- und Erwerbslosenversammlungen zum Einheitsappell der Kommunistischen Partei Stellung! Faßt Entschlüsse! Bildet die gemeinsamen Kampforgane der kämpfenden roten Einheitsfront!

## SPD-Staatsfunktionär mit fliegenden Zähnen zu Hitler!

### Amthauptmann Burmeister zur NSDAP übergetreten und von ihr als Kandidat aufgestellt

Im Antje-Machin in Weidenburg fungierte der SPD-Funktionär Burmeister bis November 1931 als Amthauptmann. Am Abend vor der Amthauptmannwahl, die am 1. November 1931 stattfand, erklärte er dann öffentlich seinen Übertritt zur NSDAP. Am 18. Januar d. J. soll die Amtseinführung stattfinden, die den Amthauptmann zu wählen hat. Von der NSDAP wird Burmeister wieder als Amthauptmann vorgeschlagen und wahrscheinlich auch gewählt.

Dieses Beispiel ist typisch für die innige Verbundenheit sozialdemokratischer Staatsfunktionäre mit Hitler. Sie brauchen nicht einmal ihre Ideologie zu wechseln, denn Freigeb der Klassenharmonie und Unterdrückung der Klassenkämpfe des Proletariats gehört zu ihren Aufgaben, ob sie das SPD-Mitgliedsbuch oder das NSDAP in der Tasche haben. Sie dienen als SPD- oder NSDAP-Arbeiter ein und denselben Herrn.

Das sollten sich die SPD-Arbeiter gelagt sein lassen und die Lehre daraus ziehen, daß Kampf gegen den Faschismus nur erst unter der Führung erfolgreich geführt werden kann, und daß unter der Führung der SPD-Führer rüdt. Denn diese sind und bleiben nun einmal die Agenten der Bourgeoisie im Arbeiterlager. Und mit Verrätern in den eigenen Reihen kann man nicht den Feind schlagen.

## Vom kapitalistischen Lohndiebstahl

Am 9. Januar, die Firma Prinsler in Ammenrod, die die Arbeiter der Zahlungen eingestiftet. Die Firma hat infolge starken Rückgangs von Umsatz und Verkaufsposten längere Zeit mit Verlust gearbeitet.

München, 9. Januar. Infolge weiterer Verschlechterung der Wirtschaft im Braunkohlenbergbau sieht sich die Braunkohlen- und Brikettindustrie (Löhne) gezwungen, den gesamten Bestand der Güter in den nächsten Monaten zu verkaufen. Rund 800 Arbeiter dürften Mitte Januar zur Entlassung kommen.

Die Sachverwalter der K-G haben beschlossen, ihr Kaderbergwerk stillzulegen. Dadurch werden 12.000 Arbeiter und Angestellte entlassen werden.

Die Dinterhoffmann-Werke Bressau haben die Maschinenabteilung zum Neujahrspfecht stillgelegt, wodurch 1200 Arbeiter entlassen wurden.

Die Daimler-Benz-Werke Stuttgart-Inzellheim hat die Entlassung von 500 Arbeitern beantragt, welcher Antrag auch bereits genehmigt worden ist.

So geht die Reihe der Massenentlassungen und Betriebsstilllegungen weiter.

## KPD-Versammlung in Dresden aufgelöst

(Eig. Bericht.) Dresden, 8. Dezember. Hier fand am 4. Januar die erste Massenversammlung nach dem unterdrückten Bürgerkrieg statt. In der Pause forderte der anwesende Polizeioffizier plötzlich, daß die Abwehler der Internationalen Arbeiterhilfe, die einige Arbeiter trugen, sofort abgelagt werden müßten, andernfalls die Versammlung aufgelöst würde. Er wies sich sogar gegen einen Mann, der an der Spitze des Abwehlers eines roten Binders zu berulangen.

Durch das energische Eingreifen der Versammlungsleitung gelang es, diesen Zwischenfall beizulegen. Als aber in der Diskussion ein Junagarbeiter über die Wirkung der Arbeiterjahre sprach und dabei besonders drücklich das Vorgehen der Bourgeoisie gegen demonstrierte Arbeiterhilfe lobte, wurde von dem Polizeioffizier die Versammlung als aufgelöst erklärt. Diszipliniert, unter brauenem Gelang der „Internationalen“ gingen die Massen auseinander.

## SPD verbietet Ebert-Keden

### Zahlreiche kommunistische Versammlungen in Baden unterdrückt — Aber Naziveranstaltungen erlaubt — Demonstrationen in Heidelberg — Die Angst vor dem kommunistischen Vormarsch

Sämtliche Versammlungen in Offenburg, Heidelberg, Karlsruhe, Waldhof usw., in denen Genosse Ebert für die nächsten Tage als Redner angekündigt war, sind verboten worden. Diese Maßnahmen sind auf ein Rednerverbot zurückzuführen, das der sozialdemokratische baltische Innenminister Wagner gegen den ehemaligen Mannheimer Stadtpräsidenten und jetzigen Kommunisten Ebert erließ.

Als gestern Abend die für Ebert-Versammlung in Heidelberg angekündigten Massen von dem Verbot erfahren, bildeten sich große Demonstrationen. Zu Tausenden zogen die Demonstranten durch die Hauptstraßen der Stadt. Schließlich wurde ein reiches Polizeiarbeit geendet.

Die Empörung der merktlichen Bevölkerung wurde noch dadurch gesteigert, daß die SPD-Regierung die gleichzeitig stattfindende nationalsozialistische Versammlung durchaus nicht verboten hatte.

Debel gibt es nicht einmal einen formalen Grund für das Rednerverbot gegen Ebert, da als seine Versammlungen bisher ohne die geringste Störung verlaufen sind; trotzdem wurden die kommenden Kundgebungen jetzt mit der Begründung verboten, daß sie die „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ gefährden.

Gefährdet wird durch Eberts Reden allerdings die Stellung der Sozialdemokratie, denn in allen seinen bisherigen Versammlungen sind zahlreiche SPD-Arbeiter zur kommunistischen Partei übergetreten. Als ob man mit solchen Maßnahmen den Vormarsch der Kommunisten aufhalten könnte!

## „Wir sind keine Nazis mehr, wir kämpfen gegen Lohnabbau!“

Die seit dem 5. Januar streikenden Arbeiter des Metallbetriebs Petritz, Berlin-Dorshöhe, traten am 7. Januar zu einer Streikerversammlung zusammen. In der Diskussion sprachen eine Anzahl SPD-Mitglieder über die Streikfunktion der Nazis in diesem Streik. Ein Nazi-Arbeiter, Stammsführer der SA, Sturm 28, erklärte folgendes:

„Ich bin heute noch Nationalsozialist und SA-Mann, werde aber aus härteste die Handlungsweise meiner Parteigenossen, die ich als Streikbrecher hergeben. Daß ich eine große Gemeinheit. Ich gebe heute noch in unermesslichen SA-Führer dem Glauben heiligt, und stelle ihm die Frage: „Für oder gegen den Streik?“ Ich gegen den Streik und billigt er das Verhalten des Streikbrecher, dann gebe ich noch heute Abend meine Konsequenzen. Nie und nimmer werde ich ein Streikbrecher sein, ich gebe erst dann in den Betrieb zurück, wenn die grüne Fahlgelb zurückgeht.“

Er forderte viele am anwesenden Parteigenossen, die ebenfalls in der Streikfront stehen, auf, sich zur Lage zu äußern. Daraufhin traten drei Streikbrecher auf und erklärten, daß sie nicht mit Nationalsozialisten mehr, wir kämpfen gegen jeden Unrecht Lohnabbau!“

Auch bei anderen Streikfronten hat es sich gezeigt, daß bisherige Nazi-Bindungen gegen die streikbrecherischen Nazi-Führer Stellung genommen haben.

## Redeverbot für Polizeileutnant Gieseke

Der Polizeileutnant a. D. Gieseke, der vor dem Intraittreten des Reichsbannerbürgertums in allen Teilen des Reiches in überfüllten Massenversammlungen der roten Hilfe mit ausgezeichnetem Erfolge gesprochen hatte, war für den 10. Januar als Redner einer Massenversammlung der roten Hilfe in Düsseldorf angeht. Die politische Polizei teilte der roten Hilfe mit, daß die Versammlung mit Gieseke als Redner nicht genehmigt sei. Der Polizeipräsident habe selbst die dahingehende

## Einheitsfront in Köpfen

Am Donnerstag, dem 7. Januar, nach Schlichtung, nahm die Polizei bei der Arbeit und Schmelze: A. diesen Stellung zu dem 19-prozentigen Lohnabbau. Einmütig stand die Mehrheit auf dem Standpunkt, daß nur durch Kampf der Lohnabbau abgewendet werden kann. Ebenso sprachen sich die Kollegen mit aller Schärfe gegen die Einführung des Krumpfschnitts und zur Verbesserung des Kampfes wählte die Mehrheit eine Anzahl Mann Bekendete Lohnkommission. Einmütig stimmten die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter und der Bergesellschaftler, wurde eine Kampfbund (Kampfbund) angenommen.

## 511 000 in Mitteldeutschland

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes in Mitteldeutschland liegt die Zahl der Arbeitslosen in der zweiten Dezemberhälfte um 54 265 oder 7,7 Prozent auf 511 435 am 31. Dezember 1931. Von dieser Gesamtsumme erhallen 28,9 Prozent Arbeitslosenunterstützung, 25,8 Prozent Arbeitslosenversicherung und 25,2 Prozent Wohnraumbereitstellung. Und die übrigen?

Am Do...  
Rajis ein...  
Farnow...  
Das Nord...  
Bartel...  
den Bol...  
Schauer...  
rückt...  
sonst...  
G...  
die Arbeit...  
meer über...  
die Schul...  
den Schul...  
rliche G...  
und deut...  
Inedstr...  
angeben.  
  
A. A.  
direkt...  
tagt, mi...  
habe ich...  
mit 20 M...  
tagt, er...  
und mi...  
und...  
got, wird...  
kommen...  
  
„Sie...  
hier...  
K...  
lassen...  
  
Das alles...  
und wer...  
Stiefel...  
sind...  
Fransen...  
er muß...  
stellen...  
  
A. A.  
brauchen...  
erhöher...  
Vor We...  
  
W...  
Die F...  
mit...  
G...  
A...  
J...  
J...  
J...  
  
Zoo...  
S...  
N...  
H...  
de gro...  
L...  
A...  
V...  
K...  
T...  
Z...  
D...  
A...  
W...  
  
Red...